

INFOPERU78

Der Newsletter der Informationsstelle Peru e.V.

Inhaltsverzeichnis

1. [Editorial No 78 \(Hildegard Willer\)](#)
2. [Erst holpriger Start, dann banges Warten \(Andreas Baumgart\)](#)
3. [„Ich gehöre zum verschwiegenen Teil der Geschichte“ - aus der Antrittsrede Pedro Castillos](#)
4. [Unabhängigkeit – für wen? \(Bárbara Alagón\)](#)
5. [Die Energiewende braucht sehr viele Mineralien \(Vanessa Schaeffer\)](#)
6. [Schlecht ernährt im Schlaraffenland \(Susanne Aulbur\)](#)
7. [„Ich kann dieser Gesellschaft etwas geben“ \(Inés Rentería/Hildegard Willer\)](#)
8. [Von der Koka in Peru zur Droge in der Welt \(Annette Brox\)](#)
9. [Kurz gemeldet August 2021](#)
10. [ISP-News August 2021](#)
11. [Veranstaltungshinweise](#)

1. Editorial No 78

Liebe Leserin, lieber Leser des InfoPeru,

die Flitterwochen des neuen Präsidenten Pedro Castillo dauerten genau einen Tag.

Nachdem er in seiner [Antrittsrede versöhnliche Töne](#) angeschlagen hatte, brachte die Ernennung eines Mitglieds aus dem inneren Zirkel der Partei Peru Libre die Realpolitik wieder zurück. Und um die ist es schlecht bestellt: auf der einen Seite eine Minderheitsregierung, bei der nicht klar ist, wie sehr der amtierende (und bisher sehr schweigsame) Präsident Castillo vom Parteivorsitzenden Vladimir Cerron – einem marxistisch-leninistischen Provinzcaudillo – abhängig ist. Auf der anderen Seite im Kongress eine Opposition von mindestens drei rechten Parteien (Fuerza Popular, Renovacion Popular, Avanza Peru), die bereits Säbel wetzen, um Minister, den Premier und danach den Präsidenten abzusetzen. Am 26. August muss der Premier Guido Bellido sein Kabinett vom Parlament absegnen lassen – dies wird eine erste Feuertaufe sein. Eine [ausführliche Analyse](#) von Andreas Baumgart zu den ersten Wochen der neuen Regierung können Sie in diesem InfoPeru nachlesen.

Währenddessen steigt in Peru der Dollarkurs und damit auch die Preise für Lebensmittel – beides eine starke Belastung für die von der Corona-Pandemie stark gebeutelte Bevölkerung. Zwar dürfte ein Teil des Preisanstiegs auf die weltweite Konjunktur zurückzuführen sein; ein anderer Teil geht aber wohl auch auf die Kappe einer Regierung, die sehr widersprüchliche Zeichen von sich gibt.

Zugleich baut sich auch in Peru die dritte Corona-Welle auf. In Lima, Callao und Tacna sind inzwischen über [30% der Bevölkerung zweimal geimpft](#), in anderen Landesteilen noch sehr viel weniger Menschen. Zuletzt zeichneten sich beim Nachschub des Impfstoffs erste Engpässe ab.

Besonders die Schulkinder leiden in Peru: die Regierung hat den Präsenzunterricht für den Rest des Jahres 2021 ausgesetzt. Damit haben Perus Schüler*innen nun bald zwei Jahre keinen Klassenraum, keine Klassenkamerad*innen und keine Lehrer*in getroffen – ausser auf dem Handy oder dem Tablet.

Es ist eine Zeit der Ungewissheit in Peru, sowohl in politischer Hinsicht wie auch im Blick auf die Corona-Pandemie. Mit der Infostelle werden wir die weiteren Entwicklungen sehr genau im Auge behalten und davon berichten.

Hildegard Willer

(Redakteurin InfoPeru)



Pedro Castillo vereidigt seinen Premierminister Guido Bellido Foto: Andina

2. Erst banges Warten, dann holpriger Start

Castillo und sein Kabinett unter Dauerbeschuss. Eine Analyse von Andreas Baumgart.

Selten ist mir das Verfassen eines Artikels so schwergefallen. In Peru überschlagen sich die Ereignisse und jeder Tag bringt neue Überraschungen, gute wie schlechte. Hier also der Versuch, euch und ihnen liebe Leser*innen, einen überschaulichen Einblick in die meiner Meinung nach wichtigsten Ereignisse zu vermitteln.

Kein Wahlbetrug

Nach 43 Tagen banges Abwartens wurde Pedro Castillo bei denkbar knappem Vorsprung von 44 263 Stimmen am [19. Juli zum Wahlsieger erklärt](#). Keiko Fujimoris Strategie, mit Hilfe aller wahlrechtlichen Mittel das Resultat zu kippen, ist krachend gescheitert. Immerhin gelang ihr, das ganze Land in Atem zu halten, bis wenige Tage vor der Ernennung des neuen Präsidenten am Nationalfeiertag vom 28. Juli. An der Mär des Wahlbetrugs strickt sie weiter und es ihr mindestens gelungen, Castillo erheblich an der Vorbereitung der Regierungsgeschäfte zu hindern. Erst mit der Verkündung des Wahlsiegs wurden ihm und seinem technischen Team Zugang zu den Ministerien und relevanten Regierungsinformationen gewährt. Alle nationalen und internationalen Institutionen und Gremien zur Wahlbeobachtung hatten eine untadelige Abwicklung der Abstimmung durch die Wahlbehörde Jurado Nacional de Elecciones bestätigt und keinerlei Wahlbetrug entdeckt. Eine Umfrage des Instituto de Estudios Peruanos vom 25.07.2021 zeigt, dass nur noch 24% der

Bevölkerung Fujimoris Einwendungen für gerechtfertigt halten, [80% lehnen ihr Verhalten nach dem zweiten Wahlgang ab und ihr Popularitätswert ist auf 19% gesunken.](#)

Auch wenn sie und ihre willigen Helfer, darunter Mario Vargas Llosa und sein ultrakonservativer Sohn Alvaro, an der Mär vom Wahlbetrug festhalten, dürfte diese Karte endgültig ausgespielt sein. Nur noch ein harter Kern von Keikos Partei Fuerza Popular, einige Apristen, einzelne Abgeordnete konservativer Parteien und das radikale rechte Lager um den klerikal-faschisten López Aliaga versuchen weiter auf der Welle zu reiten und im Parlament als auch auf der Straße gegen das Ergebnis zu mobilisieren. Zu einer in den dominierenden Medien groß angekündigten Demonstration gegen Castillo am 07. August sind allerdings geschätzt nur 2000 Protestierende erschienen. Ob mit oder ohne Betrugslegende, die oppositionellen Kräfte im Kongress und die sie sekundierenden dominanten Medien setzen alles daran, die neue Regierung Castillo zu stürzen. Nicht ob, sondern über das wie gehen die Meinungen auseinander.

Fujimorismus vor dem Aus

Keiko Fujimori wird sich indessen wieder den gegen sie anhängigen Korruptionsverfahren stellen müssen. Hinzu kommen neue Untersuchungen wegen Geldwäsche im Rahmen der Wahlkampffinanzierung 2021 und Anzeigen wegen Verleumdung seitens vom Mitgliedern der lokalen Wahltsche und Lokale, denen öffentlich Betrug unterstellt wurde. Gegen einige ihrer Anwälte sind Untersuchungen wegen Unterschriftsfälschung zum Nachweis von Wahlbetrug (durch eigene Unterschriftsfälschung) eingeleitet. Nach drei verlorenen Wahlen in Folge, könnte nun die Ära des Fujimorismo zu Ende gehen. Vieles deutet darauf hin, dass Fujimori die nächsten Jahre im Gefängnis verbringen wird. Die Staatsanwaltschaft fordert bis zu 30 Jahre. Am *31 August* findet die erste Audienz über die zu verhandelnden Delikte gegen die 42 Angeklagten im Fall Odebrecht statt. Im Anschluss daran beginnt das Hauptverfahren.

Wie nie zuvor ist in diesem Wahlkampf deutlich geworden, dass sich ein Großteil der Medien in allen Formaten in monopolistischer Hand befinden. Allen voran hat die Gruppe El Comercio flächendeckend Wahlkampf für Keiko Fujimori gemacht. Vor diesem Hintergrund erweist sich deren Kritik an der Forderung der Linken nach Demokratisierung der Medienlandschaft als purer Zynismus. Für die Zukunft der Demokratie in Peru ist eine Auflösung dieser Monopolstellung dringend erforderlich. Ideologisch ist der engen Allianz aus Wirtschaft und Medien die Verkehrung der Verhältnisse gut gelungen: Nicht diejenigen, die immer schon auf den demokratischen Rechtsstaat gepfiffen haben, wenn er ihnen nicht nützt, die, die alles Soziale und Egalitäre als kommunistisch, diktatorisch und terroristisch abstempeln, mussten sich nicht für ihre anti-demokratische Gesinnung öffentlich rechtfertigen, sondern diejenigen, die für breitere und direktere demokratische Beteiligung, Verbesserung der Lebensbedingungen für die Mehrheit, Dezentralisierung und Gleichstellung der Regionen mit Lima kämpfen. Doch trotz all der geballten Propaganda gegen Castillo und Peru Libre hat es nicht zum Sieg des rechten Populismus gereicht.

Lob für Francisco Sagasti und Mirtha Vasquez

Bevor ich zu den Ereignissen der letzten Tage übergehe, möchte ich an dieser Stelle noch eine kurze Würdigung der Tätigkeit des Präsidiums und der Interimsregierung des Präsidenten Sagasti anbringen. Es ist maßgeblich der Parlamentspräsidentin Mirtha Vasquez vom Frente Amplio und ihrem Team, darunter auch Rocío Silva Santisteban zu verdanken, dass die einjährige parlamentarische Arbeit nach den Sonderwahlen nicht im totalen Chaos versunken ist. Mit bewundernswerter Geduld konnten sie allen Anfeindungen, Beleidigungen, Absetzungsversuche und infantilen Streitigkeiten im Tollhaus des Kongresses widerstehen und für die größtmögliche Funktionsfähigkeit sorgen. Zahlreiche aufgelaufene Gesetzesinitiativen, darunter viele ausgesprochen positive, wurden behandelt und in Gesetze gegossen. Auch Sagasti hat, gemessen an seinen Vorgängern und einmal von seinem liberalen ökonomischen Kurs abgesehen, unter den schwierigen Umständen der Pandemie und Wirtschaftskrise einen vergleichsweise guten Job gemacht und etliche Scharren seines Vorgängers ausgewetzt. Unter anderem den indiskutablen Umgang Vizcarras in der Frage der Impfstoff-Beschaffung und Organisierung des Impfprozesses. Die neue Castillo-Regierung kann nun daran anknüpfen.

Castillos Amtsübernahme

Am 28. Juli wurde Pedro Castillo in einer Zeremonie als Präsident Perus vor dem Kongress vereidigt. Die Präsidial-Schärpe wurde ihm nicht, wie üblich, vom vorherigen Präsidenten übergeben, sondern diesmal von der neuen rechts-konservativen Parlamentspräsidentin Maria del Carmen Alva. Sie hatte Sagasti den Zutritt zum Parlament verweigert und ihn gezwungen, in einem unwürdigen, erniedrigenden und womöglich verfassungswidrigen Akt, die Schärpe vor der Türe an einen Militär zu übergeben. Damit hatte sich Alva praktisch zur peruanischen Präsidentin für 2 Tage usurpiert, in der es ihrer Auffassung nach keinen Präsidenten gab, da die Amtszeit Sagastis mit dem Antritt des neuen Kongresses am 26. Juli beendet gewesen sei.

Ich erwähne diese Episode, weil sie ein bezeichnendes Licht auf das Selbstverständnis des neuen Parlaments-präsidiums wirft und den Konfrontationskurs auch der neuen Regierung gegenüber ankündigt. Dass das Präsidium von der Opposition besetzt ist, stellt für Peru Libre und die liberale Mitte eine herbe, selbst herbeigeführte Niederlage dar. Peru Libre, Juntos por el Perú und Somos Peru/Partido Morado hatten eine eigene Liste für die Wahl des Präsidiums aufgestellt und dabei formale Aspekte übersehen, die zum Ausschluss ihrer Liste führte. Das Präsidium ist ein mächtiges Instrument, da es u.a. festlegt, wann und welche Gesetzesinitiativen im Parlament debattiert werden.

An der Vereidigungszeremonie für Castillo nahmen neben den Vertretungen der Streitkräfte, den Kongressabgeordneten und anderen Honoratioren auch einige Regierungschefs der Nachbarländer Perus und der König von Spanien teil. Castillos Amtseinführung fällt mit dem 200. Jahrestag der Befreiung Perus von der spanischen Herrschaft zusammen. Ein historisches

Ereignis, geprägt von großer Symbolik. Noch nie zuvor hat der Sohn einer Kleinbauernfamilie und Grundschullehrer aus den nördlichen Anden Perus vor den „Autoritäten“ des In- und Auslandes als künftiger Präsident ein Regierungsprogramm vorgetragen. Auf dem Kopf der typische Strohhut aus Cajamarca und statt Anzug und Krawatte, ein Jackett mit hochgezogenem Kragen und indianischen Motiven, wie es in verschiedenen Variationen in einigen lateinamerikanischen Regionen getragen wird. Bewusst übersah er den ausgrollten roten Teppich und deutete an, wie sehr er den formalistischen Pomp des Kolonialerbes ablehnt. Dazu der Paukenschlag in seiner Antrittsrede: „Ich werde nicht aus dem Haus Pizarros regieren“. Er werde den häufig in Ehrung des Konquistadors Pizarro so benannten Regierungspalast in ein öffentliches Museum umwandeln und ein zeitgemäßes Regierungsgebäude errichten lassen.

Ich weiß nicht, ob sich je ein spanischer König eine derart mutig und direkt vorgetragene Kritik an der Rolle der Spanier während der Conquista, der anschließenden Kolonialzeit und republikanischen Epoche anhören musste. Castillo machte den Anwesenden in seinen Grundsatzserklärungen sehr deutlich, dass das Bicentenario eine grundlegende historische Zäsur gegenüber den bisherigen Herrschaftsverhältnissen und Eliten darstellen soll und dass eine neue Zeit für die bisher rassistisch, klassistisch, ökonomisch und regionalistisch benachteiligten und ausgegrenzten Bevölkerungsgruppen angebrochen sei. Das wichtigste Instrument dafür, die Erarbeitung einer neuen peruanischen Verfassung.

Neben den historischen und autobiografischen Bezügen sowie einigen politischen Grundsatzserklärungen, drehte sich seine lange Rede um das Regierungsprogramm „Plan Bicentenario“ für die nächsten 100 Tage, der von seinem technischen Team erarbeitet wurde und hauptsächlich auf die Verbesserung der gesundheitlichen Lage und die Linderung der ökonomischen Folgen der Pandemie abzielt. Auf die umfangreichen Inhalte im Einzelnen soll hier nicht eingegangen werden.

Einige Ausschnitte seiner Rede finden Sie [hier](#).

Vereidigung in Ayacucho

Am 29. Juli erfolgte eine weiterer symbolischer Akt. Eine zweite Vereidigungszeremonie auf dem Schlachtfeld der Pampa de la Quinoa in den Hochanden von Ayacucho. Am 9. Dezember 1824 ereignete sich dort die letzte Schlacht gegen die spanischen Royalisten. Sie wurden von den lateinamerikanischen Unabhängigkeitstruppen des „Ejército Unido Libertador de Perú“ geschlagen. Damit war die endgültige Befreiung Perus und Lateinamerikas von den Spaniern besiegelt.

Im Rahmen dieser Zeremonie wurde der neue Premier und Chef des Kabinetts, *Guido Bellido*, ein Führungskader von Peru Libre und enger Vertrauter von *Vladimir Cerrón*, vereidigt. Bis zu diesem Moment war absolute Geheimhaltung über die Personalie gewahrt worden. *Cerrón ist Chef von*

Peru Libre und bezeichnet sich als Vertreter marxistisch-leninistischer Ideologie und Anhänger von José Carlos Mariategui. Er sympathisiert mit den Sozialismen des XXI Jahrhunderts in Venezuela, Bolivien und Ekuador und verteidigt Cuba als sozialistisches Mutterland Lateinamerikas.

(Ausführlichere Informationen zu Vladimir Cerron finden Sie hier [„Als Gast bei der Partei Peru Libre“](#)).

Guido Bellido gehört zum engen linientreuen Führungskreis und verteidigt die Parteiideologie. Bellido und Cerrón erheben den Anspruch, Castillo an die Parteiziele zu binden und Abweichungen zu verhindern. Mit Argwohn und Widerwillen beäugen sie Unabhängige und verbündete Linke von Veronika Mendoza, die u.a. über den renommierten Ökonom Pedro Franke (neuer Wirtschaftsminister) und Anahí Durand (neue Frauenministerin) starken Einfluss auf Castillo ausüben.

Die Ernennung von Bellido zum Premierminister wird von vielen Analysten als Sieg von Cerron über Castillo bewertet.

Noch in derselben Nacht wurden nach seiner Rückkehr am 29. Juli in einem feierlichen Akt im Nationaltheater 16 neue Minister*innen vereidigt. Nicht dabei waren die vorgesehenen Minister für Wirtschaft, der Ökonom *Pedro Francke* und für Justiz, der Juraprofessor *Aníbal Torres Vásquez*. Sie hatten sich dem neuen Kabinett wegen der Personalie Bellido verweigert. Erst nach langer Überredung durch Castillo wurden sie am darauffolgenden Tag ebenfalls vereidigt.

*(Sie auch Auflistung der Minister*innen am Ende des Artikels)*

Das neue Kabinett

Das Kabinett setzt sich aus einer Mehrheit von Parteigängern von Peru Libre, einige ehemalige Mitglieder des Frente Amplio, wenige Vertreter*innen vom erklärten Bündnispartner Juntos por el Peru/Nuevo Peru, und parteiunabhängige Persönlichkeiten, darunter einige frühere Regierungsmitglieder unter Humala und Toledo. Viele von ihnen hatten zuvor schon als Expert*innen an der Erstellung des 100-Tage-Programms von Castillo mitgewirkt.

Einzelne Besetzungen, einschließlich der des Kabinettsvorsitzenden Guido Bellido haben massive Kritik von verschiedenen politischen Seiten ausgelöst.

Gegenwind von Links

Die moderne Linke und liberale Mitte waren über die geringe Beteiligung von Frauen geschockt. Nur zwei Ministerien werden von Frauen geführt: das Ministerium für Frauen und gefährdete Bevölkerungen von *Anahí Durand Guevara (Juntos por el Perú)* und das Ministerium für Entwicklung und gesellschaftliche Inklusion von *Dina Ercilia Boluarte Zegarra (Peru Libre)*.

Einige Minister vertreten klar konservative lebensweltliche Positionen, insbesondere in Hinblick auf Frauenrechte, Gender und Abtreibungsrecht. Dazu gehören Bellido und einige enge Vertraute von Vladimir Cerron. Der einflussreiche Parteigründer und Chef von Peru Libre ist wegen Korruption vorbestraft und bewegt sich frei auf Kautionsbasis. Der neue Premier Bellido hat sich mehrfach ausgesprochen abfällig und ignorant gegenüber Minderheiten ausgedrückt und ist daher für die sozial-liberalen wie modernen Linken eine inakzeptable Person. Aus diesem Spektrum heraus wird auch die mutmaßliche Nähe von Bellido und einigen Abgeordneten von Peru Libre zu Movadef und Sendero Luminoso kritisch gesehen. Gegen den Premier, Cerron und den Abgeordneten Bermejo wurden soeben Ermittlungen wegen terroristischer Delikte eingeleitet. Ob es sich hier um politische Justiz handelt, wie Peru Libre meint, oder ob tatsächlich etwas an den Vorwürfen dran ist, werden die nächsten Wochen zeigen. Meinen Kenntnissen nach ist die Anschuldigung des Terrorismus nicht haltbar.

Hinzu kommen neue Ermittlungen gegen diese und andere Mitglieder von Peru Libre wegen mehrerer Delikte im Kontext von Korruption. Hier scheint einiges dran zu sein.

Der Hang einiger Minister und Castillos selbst zu machistischen „Lösungen“ sozialer Probleme weckt bei kritischen Linken und Liberalen berechnete Ängste. So sollten arbeitslose Jugendliche und junge Erwachsene in die Armee eingezogen werden. Inzwischen wurde dies zu einem Freiwilligendienst in der Armee abgemildert. Gegen die hohe Straßenkriminalität sollen städtische Wachen, nach dem Vorbild der Rondas Campesinas und gebunden an die Polizei, eingeführt werden. Bedenken, dass im Gegensatz zu den Bauernwachen in den Anden, in den Städten Milizen daraus entstehen könnten, die sich korrumpieren und zur Drangsalierung unliebsamer Personen übergehen, sind nicht von der Hand zu weisen.

Gegenwind von rechts

Aus dem breiten Spektrum der Rechten richtet sich die Kritik gegen die Parteilinie von Peru Libre als solche, die schon im Wahlkampf als totalitär, terroristisch und kommunistisch angegriffen wurde. Eine mutmaßliche Nähe oder gar Verbindung einiger Minister und Abgeordneter von Peru Libre zu Movadef (der politische Arm des Sendero Luminoso) und Sendero Luminoso wird als Tatsache behandelt. Die größten Ängste bestehen jedoch hinsichtlich der künftigen ökonomischen Politik und dem Bedeutungsverlust der alten Eliten aus Lima. Castillo will den Monopolen Grenzen setzen und für Steuergerechtigkeit sorgen. Handelsverträge sollen überprüft, Finanzhilfen

umgelenkt und an neue einheimische und regionale Unternehmen vergeben werden. Ebenso angsteinflößend ist für die Eliten und deren politische Repräsentant*innen die neue starke wie selbstbewusste Präsenz des andinen und regionalen Perus. Der massive Einbruch der „Indios“ und „Cholos“ in die Schaltzentralen der Macht in Lima empfinden die rassistischen Eliten als unerträglich. Erstmals in der Geschichte Perus besteht ein Kabinett aus einer absoluten Mehrheit (68%) von nicht in Lima geborenen Personen. Deren höchster je erreichter Anteil lag zuvor unter Vizcarra bei 36%. (Siehe Vergleichsgrafik unten) Bellido und zahlreiche Minister stehen für all dies und sollen schleunigst entlassen werden, so die Forderung an Castillo.

Stark wird die Besetzung einiger Ministerien und die Ernennung zahlreicher Vizeminister, Sekretäre, und Berater ohne erkennbare Qualifikation und Fachkenntnis kritisiert, weil sie vorwiegend aus Kreisen von und um Peru Libre stammen. In vielen Fällen ist diese Kritik auch berechtigt. Es gibt einige glatte Fehlbesetzungen und einige Vizeminister und hohe Beamte mussten schon nach einigen Tagen ausgetauscht werden. Für weniger berechtigt halte ich die verbreitete Vorstellung, eine Regierung dürfe ihr Führungspersonal nicht aus der eigenen siegreichen Partei und deren Verbündeten rekrutieren, selbst wenn es dafür qualifiziert ist. Castillo hat den zweiten Wahlgang gewonnen, Peru Libre ging im ersten Wahlgang als stärkste Fraktion im Kongress hervor, wenn auch nur mit 13.41% der Stimmen und einer Fraktionsstärke von 28.46%. Die demokratischen Regeln verlangen, dass der politische Gegner und dessen Handlungsfreiheit im Kongress und der Regierung auch dann respektiert werden, wenn sie nicht auf einer kongressalen Mehrheit basieren. Sicher wäre es klug, wenn eine solche Minderheitsregierung qualifizierte Unabhängige und Angehöriger anderer politischer Lager berufen würde, um repräsentativer zu sein. Doch momentan geht es den Gegnern Castillos vor allem darum, eine unliebsame neue politische Ausrichtung im Keim zu ersticken und die Ministerien daran zu hindern, erfolgreich die vielen geplanten Reformen umzusetzen.

Machtkampf innerhalb von Peru Libre

Um die Besetzung von Posten und die politische Ausrichtung findet derzeit ein Machtkampf zwischen zwei Richtungen innerhalb der Fraktion von Peru Libre statt. Hier die Anhänger*innen von Castillo, eine Gruppe von 15 Lehrer*innen, die über die Listen Peru Libres gewählt wurden, dort die Anhänger*innen von Cerrón und Bellido. Cerróns Anhänger*innen pochen, wie oben schon erwähnt, auf die Einhaltung der Parteirichtlinien und fordern Castillos Unterordnung. Dies äußert sich beispielsweise in der zentralen Frage des richtigen Wegs zu einer neuen Verfassung. Castillo hat mehrfach betont, dass die gesetzlichen Änderungen und die Einberufung einer Verfassungsgebenden Versammlung wie verfassungsrechtlich vorgesehen, über den Kongress laufen werden. Cerróns Anhängerschaft spielt mit dem Gedanken, den Kongress aufzulösen und statt Neuwahlen eine Wahl zu einer Verfassungsgebenden Versammlung durchzuführen. Alternativ oder sekundierend soll eine Volksinitiative und die massive Mobilisierung der Bevölkerung die Einrichtung einer Versammlung erstreiten. Zahlreiche andere Konfliktfelder haben

sich innerhalb Peru Libres und zwischen der neuen Regierung und der Partei aufgetan. Möglicherweise verfügt Cerron nicht einmal mehr innerhalb seiner Fraktion über eine Mehrheit. Zwar gelang es ihm, seinen Bruder *Waldemar Cerron* zum Fraktionssprecher wählen zu lassen. Allerdings haben von den 36 Mitgliedern der Fraktion lediglich 15 für ihn gestimmt. Einige Analyst*innen gehen davon aus, dass eine Spaltung der Fraktion kurz bevorsteht.

Fenate Peru – Konkurrenz für Peru Libre?

Schon zwei Tage nach Antritt des neuen Ministers, hat das Arbeitsministerium überraschend die konkurrierende Lehrgewerkschaft „Fenate Peru“ anerkannt. Sie wurde im Kontext des großen Lehrestreiks 2017 von Castillo in Konkurrenz zur Einheitsgewerkschaft SUTEP gegründet und ihre Mitgliedsbasen in den Provinzen haben den Löwenanteil am Wahlkampf von Castillo getragen. Damals konnte Fenate die gewünschte formale Anerkennung nicht erkämpfen. SUTEP hat sofort auf die Aktion des Ministeriums reagiert und auf die Verfassungswidrigkeit und tarifrechtliche Unvereinbarkeit dieser Entscheidung hingewiesen.

Aus den Reihen von Fenate Peru und der Gruppe der Lehrer*innen von Peru Libre im Kongress wurde am 11. August in einem feierlichen Akt die Registrierung der neuen Partei „*Partido Político Magisterial y Popular*“ (PPMP) gefeiert. Die Veranstaltung bildet den Auftakt zur Sammlung der benötigten Unterschriften, damit die Partei durch den Jurado Nacional de Elecciones offiziell eingeschrieben wird und schon an den kommenden Kommunalwahlen teilnehmen kann. Prominenter Ehrengast war *Evo Morales* aus Bolivien, der bislang als Verbündeter von Cerron galt. Ihm wurde durch den neuen Außenminister Hector Béjar quasi präsidialer Polizeischutz genehmigt. Untergebracht wurde er im luxuriösesten Hotel Limas, so die Medienberichterstattung.

Nun wird darüber spekuliert, ob es sich um eine Konkurrenzpartei zu Peru Libre, eine Abspaltung von Peru Libre oder einen neuen Verbündeten handelt. Die einen spekulieren, dass Peru Libre den großen Teilen der pro-Castillo Lehrerschaft, die nicht der Parteilinie folgen, ein eigenes politisches Sammelbecken zu bieten, das jedoch mit Castillo und Peru Libre sympathisiert und so Peru Libre ergänzt. Andere sehen in der Partei eine neue Fassade von Movadef und Sendero Luminoso und wiederum andere eine Organisation, die sich von der marxistisch-leninistischen Dogmatik und dem Einfluss des Cerrón-Clans lösen und eine moderatere Basis ohne Einfluss von Peru Libre für Castillos Regierung schaffen möchte. Ob Castillo womöglich in diese neue Partei in naher Zukunft eintreten wird, ist nicht ausgeschlossen. Es wird sich zeigen.

Die Kommissionen

Die Kommissionen (Ausschüsse) des Kongresses stellen die wichtigsten Gremien für die Erarbeitung, Zulassung, Archivierung und Überprüfung von Gesetzesinitiativen. Auch hier mussten

Peru Libre und seine wenigen Verbündeten eine schmerzhaft Niederlage einstecken. Sie wiegt schwer. Das Sprechergremium der Fraktionen hat die Leitungen der verschiedenen Kommissionen des Kongresses bestimmt und der Opposition nahezu allen Schlüsselthemen zugewiesen. Für die Entscheidung war nicht die numerische Stärke der Fraktionen und Qualifizierung der Bewerber*innen maßgeblich, sondern politische Absprache. Systematisch wurden die Schlüssel-Kommissionen so vergeben, dass sie einen fundamentalen Gegensatz zu den entsprechenden Ministerien bilden und deren Gesetzesinitiativen schon im Vorfeld abblocken können. So vielen u.a. die Kommissionen für Verfassung und die für Fiskal-Kontrolle an Fujimoris Fuerza Popular. Bildung und Erziehung wurden Renovación Popular des klerikal-faschisten Lopez Aliaga zugeschanzt. Kein einziges Mitglied stammt aus der Lehrer*innenschaft. Vorsitzender wurde die rechte Hand Aliagas, *Ricardo Medina Minaya*, evangelikaler Führer und Aktivist von "Con mis hijos no te metas". Er möchte Konversionsprogramme für Kinder und Erwachsene anderer sexueller Orientierung einführen, damit sie „normale“ Menschen werden. 2017 machte er die Genderpolitik des damaligen Präsidenten Kuczynski für die starken Regen- und Überschwemmungskatastrophen verantwortlich. Die Schlüssel-Kommissionen Ökonomie, Wohnen und Energie gingen an Accion Popular, der Partei, der auch die rechtskonservative Parlamentspräsidentin angehört. Die Opposition, die vehement auf qualifizierte Regierungsmitglieder pocht, hat selbst kaum Abgeordnete in ihren Kommissionen untergebracht, die fachlichen Kriterien genügen. Sollte die politische Verteilung so bleiben, sind der neuen Regierung dicke Ketten angelegt. (Eine Auflistung der Kommissionen finden sie unten).

Die Dilemmata der Opposition

Wie oben schon erwähnt, möchte die oppositionelle Mehrheit im Kongress Präsident Castillo loswerden oder seinen Aktionsradius so weit einschränken, dass sich die geplanten Reformen nicht umsetzen lassen. Dabei steht sie vor folgenden Dilemmata: Versucht sie Castillo wegen „andauernder moralischer Unfähigkeit“ abzusetzen, wie mit Vizcarra geschehen, käme die amtierende Vizepräsidentin Dina Boluarte von Peru Libre als Nachfolgerin ins Amt. Das würde nicht weiterhelfen. Auch sie müsste dann auf demselben Weg abgesetzt werden. Dann käme der oder die Präsident*in des Kongresses an die Macht. Insgesamt ein langer Prozess mit vielen Unwägbarkeiten.

Eine zweite Möglichkeit bestünde in der Ablehnung des Kabinetts im Kongress. Es muss noch durch die Abgeordneten bestätigt werden. In diesem Fall müsste Castillo ein neues Kabinett zusammenstellen. Würde dies erneut abgelehnt, könnte Castillo nun seinerseits das Parlament auflösen und Neuwahlen stattfinden lassen. Vizcarra hatte seinerzeit diese Möglichkeit ergriffen und so die Interimswahlen von 20219 erzwungen. Die neu gewählten Abgeordneten möchten sicher nicht ihr gerade erworbenes Mandat gleich wieder aufgeben.

Eine dritte Variante, die sowohl die Auflösung des Kongresses als auch eine Absetzung Castillos umginge, sieht eine Politik periodischer Nadelstiche in Gestalt der Ablehnung einzelner Minister*innen vor. Damit könnte die Handlungsfähigkeit der Ministerien erheblich eingeschränkt und Regierungserfolge verhindert werden.

Die derzeitige Strategie der Opposition setzt auf Kompromissfindung mit Castillo bei gleichzeitigem Aufbau von Druck und Ablehnung einzelner Minister*innen. Parlamentspräsidentin Maria del Carmen Alva hat Castillo zu sich zitiert, um mit ihm über die Ministerien und die Regierungspolitik zu sprechen. Castillos Wunsch, die Kommission für Bildung/Erziehung an die Lehrer*innen von Peru Libre zu übergeben, hat sie nach Absprache mit den Sprechern der Kommissionen abgelehnt.

Der Kongress hat soeben der Einrichtung einer Untersuchungskommission zur Überprüfung des Wahlablaufs 2021 zugestimmt. Außerdem wurde von dem Abgeordneten von Podemos Perú, *José Luna Gálvez*, eine Gesetzesinitiative zur Änderung der Verfassung eingereicht, durch die verhindert werden soll, dass der Präsident in Zusammenhang mit der Vertrauensfrage nicht das Parlament auflösen kann. Nebenbei: Gegen Luna wird wegen Zugehörigkeit zur kriminellen Bande "Los gánsteres de la política" ermittelt. Und nicht zuletzt, um den Zirkus komplett zu machen, hat das Parlament der Einrichtung einer Untersuchungskommission von angeblichen Unregelmäßigkeiten in den ersten Tagen der Regierung Castillo beschlossen.

Ausblick

Die Wogen der politischen Auseinandersetzungen zwischen und innerhalb der Fraktionen, zwischen Peru Libre und dem Kabinett als auch innerhalb Peru Libres werden sich nicht glätten. Unmöglich zu prognostizieren, ob der Kongress dem Kabinett ein oder gar zweimal das Vertrauen verweigert, ob Castillo den Kongress auflöst, ob ein Amtsenthebungsverfahren gegen ihn eingeleitet wird. Welche weiteren Knüppel ihm in den Weg gelegt werden, zeigen die nächsten Tage und Wochen. Sollte es der Kongressmehrheit gelingen, jede vernünftige Regierbarkeit zu unterbinden, fordert sie damit flächendeckende und militante Konflikte in den Anden heraus.

Im Rahmen der Bekämpfung der Pandemie und deren Folgen türmt sich vor der neuen Regierung ein Berg an Arbeit auf. Leider lenkt die politische Großwetterlage von den konkreten Maßnahmen der neuen Regierung ab. Es ist Castillo und seinem Team zu wünschen, dass sie trotz destruktiver Opposition in den nächsten Wochen und Monaten handlungsfähig werden und es ihnen gelingt, das dringend benötigte 100-Tage-Programm in die Praxis umzusetzen. Schon jetzt sind gute Ansätze zu beobachten. So hat der neue Gesundheitsminister eine integrale Arbeitsgruppe gegründet, die das Land gegenüber der dritten Corona-Welle besser aufstellt. Erstmals werden alle mit der Pandemie zusammenhängenden Faktoren wie Impfung, Test, Nachverfolgung, Sauerstoffversorgung, Krankenhauskapazitäten, Impfkampagnen, Transport, Lagerung etc. an

einem Ort zusammengedacht und entsprechende Lösungen umgesetzt. In den nächsten Artikeln hoffe ich dann mehr über zahlreiche weitere positive Maßnahmen berichten können

Andreas Baumgart 13.08.2021

Ministerien:

1. PCM - Presidencia del Consejo de Ministros - Premier / Präsident des Ministerrats:
Guido Bellido Ugarte (Peru Libre)
2. RREE - Ministerio Relaciones Exteriores - Außenministerium:
Héctor Bejar Rivera
3. MINDEF - Ministerio de Defensa - Verteidigungsministerium:
Walter Edison Ayala Gónzales
4. MININTER - Ministerio del Interior - Innenministerium:
Juan Manuel Carrasco Millones
5. MINEDU - Ministerio de Educación - Bildungsministerium:
Juan Raúl Cadillo León
6. MINSA - Ministerio de Salud – Gesundheitsministerium:
Hernando Ismael Cevallos Flores
7. MTPE - Ministerio de Trabajo y Promoción del Empleo – Arbeitsministerium:
Iber Antenor Maraví Olarte
8. MIDAGRI - Ministerio de Agricultura y Riego –Landwirtschaft und Bewässerung
Víctor Raúl Maita Frisancho
9. PRODUCE - Ministerio de la Producción – Produktionsministerium:
Yván Quispe Apaza
10. MEF - Ministerio de Economía y Finanzas: Wirtschaft und Finanzen:
Pedro Andrés Toribio Topiltzin Francke Ballvé
11. MINCETUR - Ministerio de Comercio Exterior y Turismo –Tourismus und Außenhandel:
Roberto Helbert Sánchez Palomino
12. MINEM - Ministerio de Energía y Minas: Energie und Minen:
Iván Godofredo Merino Aguirre

13. MTC - Ministerio de Transportes y Comunicaciones – Transport und Kommunikation:
Juan Francisco Silva Villegas
14. VIVIENDA - Ministerio de Vivienda, Construcción y Saneamiento: Wohnen, Bau und Sanierung:
Geiner Alvarado López
15. MIMP - Ministerio de la Mujer y Poblaciones Vulnerables – Frauen und gefährdete Bevölkerungen:
Anahí Durand Guevara
16. MINAM - Ministerio del Ambiente – Umweltministerium:
Rubén José Ramírez Mateo
17. CULTURA - Ministerio de Cultura – Kulturministerium:
Ciro Alfredo Gálvez Herrera
18. MINJUSDH - Ministerio de Justicia y Derechos Humanos – Justiz und Menschenrechte:
Aníbal Torres Vásquez
19. MIDIS - Ministerio de Desarrollo e Inclusión Social del Perú – Entwicklung und Inclusion:
Dina Ercilia Boluarte Zegarra

Zum Profil der einzelnen Minister*innen siehe:

<https://www.gob.pe/pcm/ministros>

Die Parlamentskommissionen

1. *Perú Libre* (Regierungspartei) führt sieben Kommissionen (Ausschüsse) an: Pueblos Andinos, Producción, Mujer, Comercio Exterior, Ciencia y Tecnología, Inclusión Social y Cultura.
2. *Fuerza Popular* (Partei von Keiko Fujimori) führt vier an, davon die beiden erstgenannten, die von zentraler Bedeutung sind: Constitución (Verfassung), Fiscalización (Überprüfung und Kontrolle der parlamentarischen Aktivitäten), Agraria und Relaciones Exteriores.
3. *Acción Popular* führt drei Kommissionen: Economía, Vivienda y Energía y Minas
4. *Alianza para el Progreso* drei: Justicia, Presupuesto y Transporte.
5. *Renovación Popular* zwei: Educación e Inteligencia;

6. *Avanza País*: Descentralización und Defensa Nacional.
7. *Juntos Por el Perú* eine: Trabajo;
8. *Somos Perú/Morados* eine: Salud
9. *Podemos Perú* eine: Defensa del Consumidor.

Quelle:

<https://larepublica.pe/politica/2021/08/10/comisiones-del-congreso-2021-asi-quedaron-distribuidos-las-comisiones-parlamentarias-para-el-periodo-2021-2022-atmp/>

3. "Ich gehöre zum verschwiegenen Teil der Geschichte"

In seiner Antrittsrede am 28.7.2021 als peruanischer Präsident verwies Pedro Castillo auf die Kehrseite von 200 Jahren Unabhängigkeit. Eine kurze Zusammenfassung seiner Ankündigungen.

Vorbemerkung:

Das Redemanuskript ist 33 Seiten lang. Die Auszüge sind speziell daraufhin ausgesucht worden, was für uns hier – als Solidaritätsgruppen – interessant ist. Angesichts der fragilen Demokratie und politischen Zerrissenheit in Peru ist das auch als eine Antwort an uns gedacht, was denn jetzt der neue peruanische Präsident jetzt offiziell sagt. Aus Platzgründen werden die Aussagen zum Teil nur stichwortartig wieder gegeben. (Heinz Schulze)

Zu 200 Jahren Unabhängigkeit:

Ab der Unabhängigkeit von Spanien, 1821 gab es keine wirkliche Verbesserung für die Mehrheit... die indigene Bevölkerung blieb weiter ausgebeutet und Bürger zweiter Klasse... bis in die 70er Jahre gab es auf den Großgrundbesitzen sklavenähnliche Zustände... Erst ab 1979 gibt es das Wahlrecht für Alle...

Zu den politischen Zielen:

* Covid 19 und Gesundheit... hat höchste Priorität, Aufbau der eines Gesundheitssystems: Mit Vereinheitlichung, kostenlos, dezentralisiert und partizipativ...Verbesserung der Gesundheitsposten/Zentren mit 5.000 neuen kommunitären Gesundheitsteams... für jede Region ein Spezialkrankenhaus (Mutter-Kind, Tropenmedizin...) Der Kampf gegen Covid hat absoluten

Vorrang... Impfung für alle so schnell wie möglich...bis Ende 2021 sind 70% der Bevölkerung geimpft.

*** Wirtschaft:**

Die Privatwirtschaft wird respektiert... Vorrang haben dabei nationale Interessen... es geht um eine gerechtere Verteilung des Reichtums... es werden keine Ersparnisse, Häuser etc. enteignet... politisch geht es gegen die betrügerischen Monopolunternehmen... gegen Finanzunternehmen die bis 200% Zinsen p.J. nehmen... der Staat supervisiert und verteidigt die Umwelt, Konsumente und Gesellschaft...korrupte werden bestraft... Peru ist ein Bergwerks-und Agrarland... wichtig ist die „soziale Rentabilität“, d.h. mehr Unterstützung der lokalen, regionalen und nationalen Wirtschaft... bessere Löhne und Arbeitsbedingungen... Im Bergbau u.a. Kultur und Umwelt besser schützen... die aktive Teilnahme der Bevölkerung stärken...

Wenn ein Projekt keine soziale Rentabilität hat, findet es nicht statt ! Mehr staatliche Investitionen, u.a. gibt es 3 Mrd. Soles für Regionen und lokale Behörden zur Ankurbelung der Wirtschaft (spez. Landwirtschaft, Tourismus, Transport)

Bildung:

Für die öffentliche Erziehung wird der Notstand ausgerufen... die staatlichen Ausgaben zur Verbesserung des Schulsystems werden verdoppelt... Besondere Aufmerksamkeit gibt es für Vor- und Grundschulen (Schulspeisung), ab Anfang Schuljahr 2022 gibt es wieder Präsenzunterricht... Lehrer sollen u.a. in sozio-kulturellen Aspektes fortgebildet werden... Verbesserung (in Schulen secundaria tecnica) mit entsprechenden IT-Geräten. Bei der Schulspeisung haben lokalen Produkte Vorrang... Studieren an Unis soll ohne teure Studiengebühren möglich sein

Bergbau:

... Ordnung schaffen, klarere Regeln, weg mit der Korruption... weniger Bürokratie für mehr Produktion und Ermöglichung von Erzeugung von Mehrwert...

Produktion:

... Anerkennung der Arbeit von Unternehmern... mit stärkerer Beachtung auf Einhaltung der „rentabilidad social“... Revision der Verträge mit großen Fischereifirmen... mehr Fischkonsum in Peru ermöglichen...

Erdöl:

In Zukunft wird die staatliche Firma Petroperu bei allen Projekten einbezogen... somit gibt es stärkere Kontrolle... es wird mehr nationale Kontrolle über die Ressourcen /sobernaía) geben...



Foto: Andina

Landwirtschaft und ländliche Entwicklung:

Null Unterernährung und Hunger, Förderung gesunder, ökologischer Lebensmittel mittels staatlicher Käufe... Sofortprogramm: 34 Mrd. Soles für den Fondo AGRO; bessere Verarbeitung der ländlichen Produkte... Vorrang von Bewässerungsprojekten für eine bessere Integration in internationale Märkte... besseres ausnützen der biologischen Vielfalt...

Frauen: Programme für günstige Kredite...

mehr Schutz für abhängige Personen, mehr Schutz für Frauen gegen gewaltsame Übergriffe, schärferes vorgehen gegen Täter...

Rondas: Sicherheit:

Rondas sollen ausgebaut werden..mit staatlichen Zuschüssen... Jugendliche die nicht arbeiten oder studieren sollen zum Militärdienst einbezogen werde4n...

Kultur:

Vorrang hat die Interkulturalität... Mehrsprachigkeit in Praxis wirklich umsetzen... Bessere Beachtung der ILO-Konvention 169... Dezentralisierung der Kultur... Grunderneuerung des Kulturministeriums...

Außenhandel und Tourismus:

Es gibt 500 Mio. Soles für die touristischer, gastronomische und lebendige Kultur... bessere Konditionen in vorhandene Freihandelsabkommen herausholen... Bau vom Tren Inca (von

Cajamarca – Nordanden bis <Puno (Südperu) und Tren Grau – entlang der Küste von Nord nach Süd...

Schutz und Entwicklung der Umwelt:

Erarbeitung von Strategien für eine moderne Nutzung der Umweltressourcen, Umbau des Umweltministeriums um z.B. gegen die Abholzung besser vorgehen zu können... Senkung des CO-2-Ausstoßes... Peru soll bis 2050 klimaneutral sein und bis 2030 40% weniger CO-2-Gaste ausstoßen... Schutz des Regenwaldes durch bessere Gesetze zur Landnutzung (ordenamiento territorial und eine zonificación económica ambiental)...

Verfassungsgebende Versammlung:

...die aktuelle Verfassung von 1993 soll durch eine Verfassungsgebende Versammlung – plurinational zusammengesetzt – reformiert werden.

(Zusammengestellt und übersetzt von Heinz Schulze)

4. Unabhängigkeit für wen?

200 Jahre peruanische Unabhängigkeit aus der Sicht einer jungen Peruanerin.

Am 28. Juli wurde ein Lehrer aus Chota, Cajamarca, als Präsident der Republik Peru vereidigt. Ein Mann, der weiß, wie man das Land bewirtschaftet - so einfache Worte für eine so enorme Arbeit und Anstrengung; einer, der weiß, wie es ist, zu Fuß unterwegs zu sein, weil es keine Straßen zwischen den Dörfern gibt, der die Repression des Staates durch Tränengasbomben, die er abbekommen hat, durch *Pinochos* (Wasserwerfer), die seine Mitstreiter*innen niederschlagen, zu spüren bekommen hat, der ins Gesicht geschlagen wurde, als er seine Rechte einforderte.

Pedro Castillo ist ein Mann, der weiß, wie man mit Feuerholz kocht, der weiß, dass das Aufwachen am Morgen keine "göttliche Hilfe" garantiert, ein Mann, mit dem sich viele Peruaner*innen identifizieren. Ein Mann wie er konnte vor 200 Jahren seinem Vorgesetzten nicht einmal in die Augen schauen, er näherte sich Politikern auf den Knien und verehrte sie.

Haben wir uns also verändert? Wenn Castillos Präsidentschaft nicht so viel Kritik, Spekulationen und offen rassistische und klassenkämpferische Kommentare hervorrufen würde, könnte man das vielleicht bejahen. Aber damit jemand wie er Präsident werden konnte, bedurfte es eines langen Kampfes und ständigen Widerstands.

Gestern hörte ich in einem Nachrichtensender, dass einige Kinder in Ayacucho, wo die symbolische Vereidigung des Präsidenten stattfand, gefragt wurden, was sie von Castillo als Präsidenten von Peru hielten, und darauf emotional antworteten: "Wir sind glücklich, weil er ein

Präsident ist wie wir." Für mich persönlich ist dies bereits ein Sieg, obwohl es sich um eine chaotische, improvisierte politische Partei handelt, die nicht damit gerechnet hat, zu gewinnen, und die viele Schwächen hat, auf die ich später noch eingehen werde.

Die Tatsache, dass sich die Kinder außerhalb Limas durch den Präsidenten der Republik vertreten fühlen, bedeutet für mich viel. Ich glaube an die Bedeutung der Sichtbarkeit von Geschichten, die, wie der Präsident in seiner ersten Rede an die Nation sagte, lange Zeit zum Schweigen gebracht wurden. Wenn in den nächsten fünf Jahren mehr Mädchen und Jungen das Gefühl haben, dass sie, egal woher sie kommen oder wo sie studieren, Präsident von Peru werden können, und wenn sie es wollen, ist das vielleicht nicht die große Wende, aber auf jeden Fall ein großer Fortschritt. Ein Fortschritt, den wir seit Jahren anstreben, denn seit 200 Jahren gibt es Widerstand und Kampf.

Die Unabhängigkeit galt nicht für alle, nicht einmal für alle in Lima. Wer Lima und alle seine Stadtteile kennt, wird sagen, dass es "viele Limas" gibt, mit großen Unterschieden zwischen privilegierten und vom Staat völlig vernachlässigten Stadtgebieten. Ich spreche deshalb von Fortschritt und nicht von Wandel, denn die Unabhängigkeit war nicht für alle da, sie brachte keine strukturellen Veränderungen mit sich.

Wir sind frei! Lasst uns immer frei sein!

Und möge die Sonne ihrem Licht entsagen,

Bevor wir das feierliche Gelübde brechen,

welches das Vaterland zum Ewigen erhob.

(Peruanische Nationalhymne)

Seit unserer Kindheit sagt uns die Nationalhymne, wir dürfen uns frei fühlen, und wir singen sie jeden Montag vor Schulbeginn vor einer wehenden Flagge. Zwölf Jahre lang wiederholen wir dieselben Worte. Verständlich, dass wir glauben, wir seien frei. Aber in der Realität müssen wir feststellen, dass diese ersehnte Freiheit nur möglich ist, wenn wir Geld haben. Wir können nicht frei entscheiden zu reisen, Freiwilligenarbeit zu leisten, zu studieren.

Die schwierige Situation zwingt viele junge Menschen eine Arbeit zu suchen, eine Form der modernen Sklaverei: Viele sind gezwungen, an Orten zu arbeiten, wo ihr Leben und ihre Rechte gefährdet sind. Erst vor vier Jahren starben zwei junge Menschen im Alter von 19 und 21 Jahren bei einem Brand in Malvinas im Zentrum von Lima, als ein Feuer ausbrach und der Besitzer sie an ihrem Arbeitsplatz eingesperrt hatte.



Am 28. Juli 1821 rief der argentinische General Jose de San Martin die Unabhängigkeit Perus aus. Foto: Andina

Wer erzählt die Geschichten?

Wenn wir peruanische Geschichte lernen, wird von man von Regierungen und "Unabhängigkeitskämpfen" gesprochen, solange es um die privilegierten Kreolen und Kaufleute geht. Sobald es aber um die Unabhängigkeitskämpfe der Indigenen geht, spricht man von "Rebellion". Die Figur des rebellischen, wilden und aggressiven „Indios“ wird uns schon in der Schule eingepflegt, ohne dass wir uns dessen bewusst sind.

"Niemand will ein Nachfahre der Wilden sein. Wir glauben, dass wir sozial aufsteigen, wenn wir die Kultur der Mestizen annehmen und uns an denen orientieren, die wir für etwas Besseres halten", sagt Tarcila Rivera Zea, Gründerin von CHIRAPAQ (Zentrum für indigene Kulturen der Anden und des Amazonas), im Gespräch mit Dania Farfán in einem von der Infostelle Peru organisierten Gespräch zu den 200 Jahren Unabhängigkeit.

Narrative, die Art und Weise, wie Geschichte erzählt wird, sind wichtig. Von der Schulzeit an wird uns beigebracht, uns eine Meinung über unsere Vorfahren zu bilden, und es ist diese einseitig erzählte Geschichte, die uns - so wage ich zu behaupten - weiterhin trennt.

Dieses Narrativ diente den Eliten lange Zeit und bis heute dazu, indigene Völker und indigene Gemeinschaften herabzusetzen. Das geht so weit, dass ein ehemaliger Präsident sie als "Bürger zweiter Klasse" bezeichnete. Aber das ist nichts Neues. Wir sollten uns immer fragen, wer die Geschichte schreibt, zu welcher sozialen Schicht er oder sie gehört. Und so sehr sich Autor*innen um Objektivität bemühen, so zeigt doch allein die Wahl eines Themas, eines Titels oder einer Bezugnahme auf ein Thema immer einen persönlichen Blickwinkel. Daran ist nichts schlecht, aber

nichts sollte deshalb als allgemeingültig angesehen werden. Auch dieser Artikel ist es definitiv nicht.

Die Tatsache, dass indigene Gemeinschaften und Völker marginalisiert wurden, dass die Unabhängigkeit nicht für alle gleichermaßen erreicht wurde, dass es auch heute noch moderne Ausbeutung gibt und dass die Geschichte der indigenen Gemeinschaften verschwiegen wird, bedeutet jedoch nicht, dass wir die 200 Jahre "Unabhängigkeit" verkennen.

In all dieser Zeit haben wir nicht darauf gewartet, dass sich die Dinge von selbst ändern. Immer wieder gab es Forderungen, Kämpfe und Widerstände, die uns der aktuellen Situation näher gebracht haben.

Präsident Pedro Castillo und die Partei Peru Libre vertreten nicht die gesamte Bevölkerung, aber sie vertreten die große Mehrheit, die seit Jahren nicht gesehen wird. Dies bedeutet jedoch nicht, dass sie sich für alle unsichtbaren Bevölkerungsgruppen eingesetzt haben, etwa für die LGBTQ-Community, was angesichts der sozialen Realität in Regionen, in denen der Machismo sehr präsent ist und über Genderfragen kaum gesprochen wird, verständlich ist.

Trotzdem zeigen Präsident Pedro Castillo und vor einigen Tagen auch der Präsident des Ministerrats, Guido Bellido, nach und nach ihre Offenheit für Forderungen, die sie zuvor aufgrund ihres Hintergrunds nicht für wichtig hielten. Umso wichtiger sind die Feiern zur 200jährigen Unabhängigkeit.

Fangen wir mit der Hoffnung an, dass die Bevölkerungsgruppen und Gemeinschaften, die lange Zeit von den staatlichen Behörden unsichtbar gemacht wurden, endlich nicht nur wahrgenommen werden, sondern dass viele von ihnen Teil der politischen Strukturen werden, die sich ändern müssen..

Bárbara Alagón

Bárbara Alagón Choquehuamani ist Studentin der Ethnologie an der Universidad San Marcos in Lima. Tochter von Migranten aus den Anden. Feministin. Sie ist zweite Vorsitzende von Yanapachikun, des Vereins der Peruaner, die ein Freiwilligenjahr in Freiburg absolviert haben.

Übersetzung: Annette Brox

5. Die Energiewende braucht sehr viele Mineralien

... auch aus Peru.

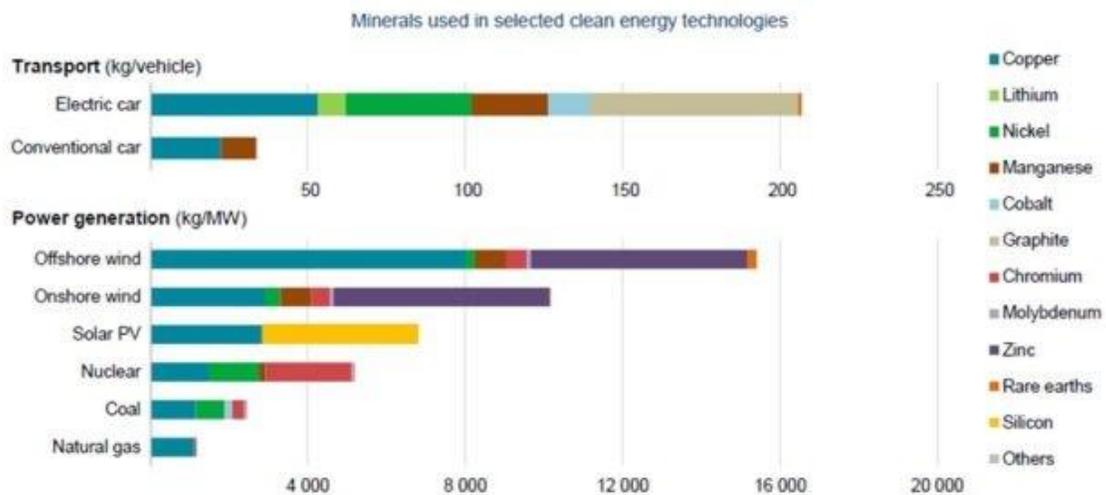
In den letzten Jahren haben sich die wichtigsten Volkswirtschaften der Welt dazu verpflichtet, bis 2050 klimaneutral zu werden, um den Temperaturanstieg auf 1,5 Grad zu begrenzen.

Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir die Energieerzeugung weltweit radikal umstellen: weg von der Verbrennung von Kohle und fossilen Brennstoffen hin zu emissionsarmen Energiequellen. Solar- und Windenergie, Elektrofahrzeuge und elektrifizierte Transportsysteme sind dafür unerlässlich. Diese Technologien brauchen große Mengen an Mineralien, viel mehr als wir heute fördern. Den Industrieländern und Investoren ist das längst bewusst.

Peru ist reich an Mineralien und wird von diesen Veränderungen stark betroffen sein. Wie extrem die Nachfrage steigen wird und was dies für Peru bedeuten kann, beleuchtet der folgende Beitrag.

Vom brennstoffintensivem zu mineralstoffintensivem Energieverbrauch

Um die Klimaziele des Pariser Abkommens zu erreichen, werden sich unsere Energiesysteme von "brennstoffintensiv zu mineralienintensiv" wandeln, sagt Tim Gould, Leiter der Abteilung Energieversorgung und Investitionen der Internationalen Energieagentur (IEA).



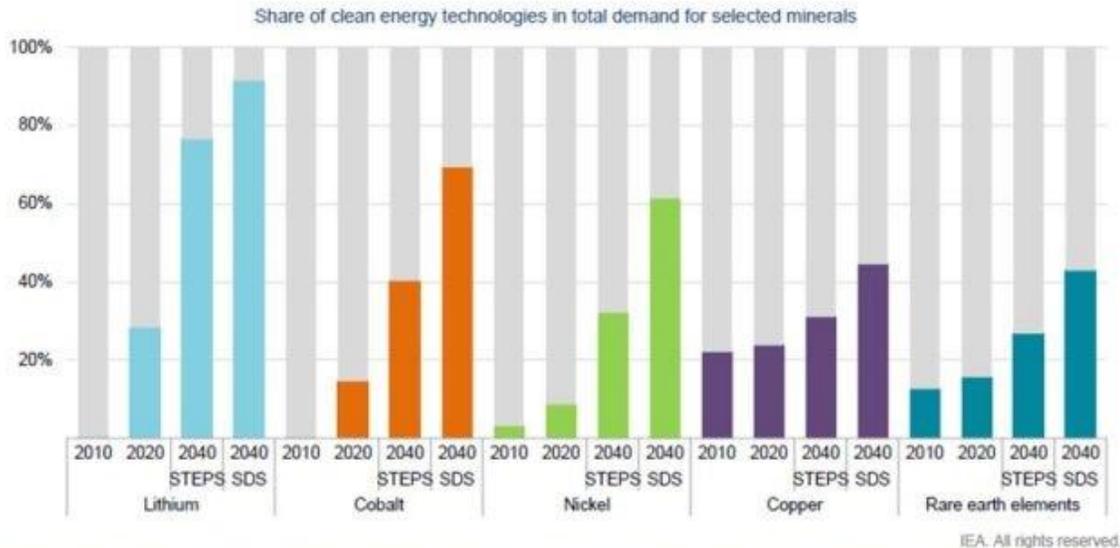
IEA. All rights reserved.

Notes: kg = kilogramme; MW = megawatt. Steel and aluminium not included. See Chapter 1 and Annex for details on the assumptions and methodologies.

Fuente: AIE 2021, pg.8

„Saubere“ Energietechnologien brauchen aufgrund der Art und Weise, wie sie Energie erzeugen und speichern, wesentlich mehr Mineralien als unsere derzeitigen, auf fossilen Brennstoffen basierenden Energiesysteme. Diese Technologien wachsen weltweit rasant, so dass auch ihr

Anteil am globalen Mineralienbedarf steigt. Mit der Energiewende wird der Energiesektor zu einem der wichtigsten Sektoren der Mineraliennachfrage. In einem „idealen“ Szenario, in dem die großen Volkswirtschaften der Welt ihre Klimaverpflichtungen einhalten und auf saubere Energiesysteme umsteigen, wäre dieser Trend noch sehr viel ausgeprägter - mit erheblichen Folgen für den weltweiten Mineralienbedarf.

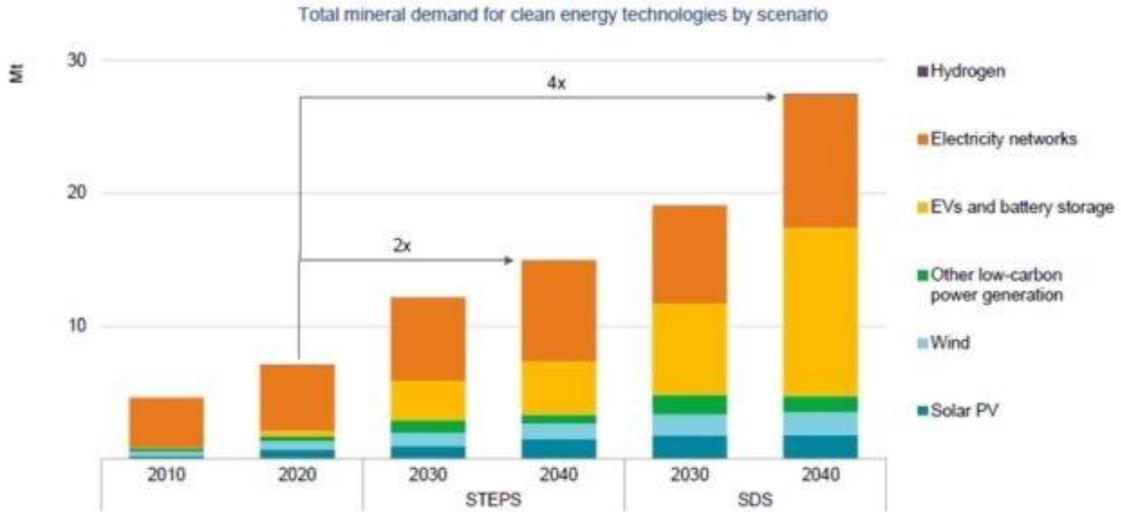


Notes: Demand from other sectors was assessed using historical consumption, relevant activity drivers and the derived material intensity. Neodymium demand is used as indicative for rare earth elements. STEPS = Stated Policies Scenario, an indication of where the energy system is heading based on a sector-by-sector analysis of today's policies and policy announcements; SDS = Sustainable Development Scenario, indicating what would be required in a trajectory consistent with meeting the Paris Agreement goals.

Fuente: AIE 2021. Pg.9

In ihrem jüngsten Bericht über Mineralien und die Energiewende berechnet die Internationale Energieagentur die zukünftige Nachfrage nach Mineralien anhand von zwei projizierten Szenarien: eines, in dem die Länder ihre Klimaverpflichtungen erfüllen und rechtzeitig bis 2050 kohlenstoffneutral werden, genannt „Nachhaltiges Entwicklungsszenario“ (Sustainable Development Scenario, SDS); und ein anderes mit den derzeit beschlossenen Maßnahmen und Plänen für den Energiesektor, das weit davon entfernt ist, die Pariser Klimaziele zu erreichen, genannt „Stated Policy Szenario“ (STEPS).

Bei beiden Szenarien steigt der Gesamtbedarf an Mineralien für die Entwicklung sauberer Energie bis zum Jahr 2040 erheblich an. Er verdoppelt sich im STEPS-Szenario und vervierfacht sich sogar im Szenario, in dem wir die Pariser Ziele erreichen (SDS).



Notes: Includes all minerals in the scope of this report, including chromium, copper, major battery metals (lithium, nickel, cobalt, manganese and graphite), molybdenum, platinum group metals, zinc, REEs and others, but does not include steel and aluminium (see Annex for a full list of minerals). Mt = million tonnes.

Fuente: AIE 2021. Pg.48

In beiden Szenarien sind Elektrofahrzeuge und Batterien für fast die Hälfte der zusätzlichen Mineralien verantwortlich: Ihr Bedarf wächst bis 2040 auf das Zehnfache (STEPS) bzw. Dreißigfache (SDS). Besonders stark wächst die Nachfrage nach Mineralien, die für Batterien und Energiespeicherung gebraucht werden (wie Lithium, Kobalt, Nickel, Mangan). Aber auch der Bedarf an Mineralien für Solar- und Windenergie und Verbindungsnetze nimmt zu (wie Kupfer oder Molybdän). Kupfer ist wegen seiner außergewöhnlichen Wärme- und Stromleitfähigkeit unverzichtbar für den Ausbau der Stromnetze. Der Kupferbedarf für saubere Energie steigt von derzeit 24 Prozent auf 30 Prozent im Jahr 2040 (STEPS) bzw. 45 Prozent (SDS). Die Nachfrage nach Lithium, das für die Batterieherstellung gebraucht wird, steigt im SDS-Szenario auf mehr als 90 Prozent des gesamten Lithiumbedarfs.



Fuente: AIE. Pg.136 Y 141

Große Veränderungen, große Herausforderungen

Der Übergang zu sauberen Energiesystemen in den nächsten zehn Jahren ist dringend und unerlässlich. Die Konsequenz wird ohne Zweifel eine verstärkte Förderung und Verarbeitung von Mineralien sein. Die bewerteten Szenarien sind mit vielen Unsicherheiten behaftet, da sie von so unvorhersehbaren Faktoren abhängen wie politischen Entwicklungen, Investitionsentscheidungen, neuen technologischen Entwicklungen usw. Der Trend ist jedoch klar: Das Erreichen der Ziele des Pariser Abkommens wird einen entscheidenden Einfluss auf die weltweite Nachfrage nach Mineralien haben. Dies erhöht den Druck auf die Gebiete in den Förderländern, die jetzt schon unter Druck sind: Der Abbau der Mineralien hat schwerwiegende ökologische und soziale Auswirkungen, auch in den peruanischen Anden - weltweit an zweiter Stelle bei der Herstellung von Kupferkonzentrat. Bis heute arbeiten 70 Prozent der Bergbauprojekte der sechs größten Bergbauunternehmen der Welt in wasserbelasteten Regionen. Viele Bergbauprojekte sind auf indigenen Territorien mit großer Biodiversität angesiedelt und gefährden die für das Leben der lokalen Bevölkerung wichtigen Ökosysteme.

Wie kann man diese Herausforderungen meistern? Der Bergbau (und mit ihm die dahinter stehenden Unternehmen und Staaten) muss jetzt umdenken. Die Auswirkungen der Bergbauaktivitäten sind offensichtlich. Strategien, die allein auf Corporate Social Responsibility, freiwillige Selbstverpflichtungen und Unternehmensmarketing setzen, sind unzureichend. Höhere und verbindliche Standards, die Wasser, Luft, Böden, indigene Territorien und ihre Bewohner*innen schützen, sind unabdingbar, ebenso wie Mechanismen, die die Einhaltung sicherstellen.

Gleichzeitig können die ökologischen Herausforderungen nicht allein durch technologische Entwicklung bewältigt werden. Wir müssen sie auch unter dem Suffizienz-Aspekt betrachten und uns fragen, bis wohin die Energieerzeugung noch weiter wachsen soll und kann, ohne neue Schäden in den Ökosystemen zu verursachen. Wie bereits von vielen gesagt, kann in einer Welt mit endlichen Ressourcen nichts unendlich wachsen.

Staaten, Unternehmen und vor allem lokale Territorien müssen sich durch eine neue Ordnungspolitik auf die Veränderungen vorbereiten. Die Versorgung mit Mineralien, die Energiewende und letztlich die Zukunft unserer Ökosysteme und des Lebens, wie wir es kennen, hängen davon ab.

Vanessa Schaeffer

Übersetzung Annette Brox

Dieser Artikel wurde auf Spanisch bei CooperAcción veröffentlicht: https://cooperaccion.org.pe/transicion-energetica-de-un-uso-intensivo-de-combustible-a-un-uso-intensivo-de-minerales/#_edn1

Quellen:

Hund K, La Porta D, Fabregas T, Laing T, Drexhage J. *Minerals for Climate Action: The Mineral Intensity of the Clean Energy Transition*. Weltbank. 2020. pg.11.

Tim Gould, Leiter der Abteilung Versorgung, *World Energy Outlook - Internationale Energieagentur*. Juni 2021. Präsentation des Berichts *The Role of Critical Minerals in Clean Energy Transitions*. Verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=FfpuT1cvYiM&t=1124s>

Weltbank 2020.pg.11.

Die Rolle von kritischen Mineralien beim Übergang zu sauberer Energie. *World Energy Outlook Special Report*. Internationale Energieagentur IEA. 2021.

6. Schlecht ernährt im Schlaraffenland

Peru ist ein Paradies der Biodiversität. Dennoch sind viele Kinder unterernährt oder fettleibig. Wie passt das zusammen?

Peru ist ein Paradies der Biodiversität. Dennoch sind viele Kinder unterernährt oder fettleibig. Wie passt das zusammen?

Dank seiner klimatischen und geografischen Bedingungen ist Peru eines der Länder mit der größten biologischen Vielfalt auf unserem Planeten. Peru besitzt 11 natürliche Öko-Regionen, 84 der 117 anerkannten Lebenszonen der Welt und hat mit rund 25.000 Arten eine enorme Artenvielfalt der Flora, dies macht 10% der Weltgesamtmenge aus.

Daraus lässt sich schließen, dass das Essen in Peru eines der gesündesten ist. Frische Zutaten stehen für die sofortige Zubereitung zur Verfügung, Obst muss nicht ungerne aus anderen Ländern importiert werden, wie im Schlaraffenland könnten wir direkt vom Baum essen.

Die peruanische Speisekammer ist gefüllt mit Superfoods

Viele davon, dazu gehört auch die Kartoffel, hatte die Welt schon lange zuvor erobert, andere Superfoods werden gerade erst wieder oder neu entdeckt: Getreide wie Quinoa oder Amarant (Kiwicha), Cañihua, ein weiteres Korn aus den Anden mit einem noch höheren Nährwert; dazu kommen bekannte und weniger bekannte Früchte wie die Physalis peruviana, die Vitamin-C-Bombe Camu Camu, Lucuma, Maca, Yacón, Paranesse ("Castañas"), Johannisbrot ("Algarrobos"), Sacha Inchi, Cusco-Mais, lila Mais, Mangos, Trauben, Mandarinen, Blaubeeren, Spargel, Brokkoli, Avocados, Granatäpfel, Kakao und Schokolade.



Warum leiden dennoch immer noch so viele peruanische Kinder unter fünf Jahren an Unterernährung oder Blutarmut (Eisenmangelanämie)?

In Gebieten mit der größten Agro-Biodiversität Perus finden sich die höchsten Raten von Anämie und Unterernährung bei Kindern.

Die Lebensmittel, die die peruanischen Städte ernähren, kommen aus dem Hochland von Cusco, aus Huánuco und San Damián in Lima. Kleinbauern schaffen es, mindestens 600 Kartoffelarten und Dutzende von Maissorten zu erhalten. Aber weil ihre Eltern die frischen und gesunden Lebensmittel aus eigenem Anbau an städtische Märkte verkaufen müssen, um überleben zu können, müssen ihre Kinder oft vergleichsweise minderwertige Lebensmittel essen.

Aufgrund der großen Entfernungen zwischen den Dörfern und Städten entstehen hohe Transportkosten, die sich viele Bauern nicht leisten können. Zwischenhändler zahlen niedrige Preise, Klimaveränderungen bedingen sowohl Trockenheit als auch starke Regenfälle, die die Ernten gefährden. Ebenfalls bedrohen Schädlinge und Krankheiten die Pflanzenkulturen.

Wenn die Anämie nicht kontrolliert wird, entwickeln die betroffenen Kinder zukünftig keine optimalen kognitiven Fähigkeiten bzw. nicht das Niveau, was sie für den Eintritt in den Arbeitsmarkt benötigen.

In den letzten zehn Jahren hat Peru im Kampf gegen chronische Unterernährung bei Kindern große Fortschritte gemacht, dennoch sind die Zahlen immer noch besorgniserregend. Oft haben die Mütter, die Kinder gebären selbst Eisenmangel und können die Kinder daher nicht stillen.

Schulspeisung mit Qali Warma 2021

Qali Warma ist Quechua (indigene Sprache Südamerikas) und bedeutet "kräftiger Junge" oder "kräftiges Mädchen".

Das seit 2012 bestehende nationale Qali Warma-Programm hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die Kinder in den öffentlichen Bildungseinrichtungen in den ländlichen Gegenden dauerhaft mit guter Nahrung zu versorgen und damit die Essgewohnheiten der Jungen und Mädchen zu verbessern.

UNICEF und das Welternährungsprogramm machen auf die Ernährungskrise aufmerksam, die der Verlust von mehr als 39 Milliarden Schulmahlzeiten in ähnlichen Programmen seit Beginn der Corona-Pandemie weltweit nach sich zieht.

Während der Pandemie hilft Qali Warma in Peru 158.730 besonders stark betroffenen und schutzbedürftigen Menschen in den Metropolen Lima und Callao, indigenen Gemeinschaften und Distrikten in den Provinzen, mit der Abgabe von 476.190 Canastas (Körben) mit Grundnahrungsmitteln.

Bewegungsmangel, Junk-Food, zuckerhaltige Getränke, Armut und mangelnde Bildung machen dick

Grundsätzlich ist die Auswahl an stark verarbeiteten Nahrungsmitteln in peruanischen Supermärkten noch relativ gering im Vergleich zu dem riesigen Angebot an Fertigprodukten in Deutschland. Aber Fertigprodukte nehmen auch in Peru in den letzten Jahren immer mehr zu. Die Peruaner essen gerne süß. So enthalten hier viele Lebensmittel noch mehr Zucker als in Deutschland. Ganz nach nordamerikanischem Vorbild besteht Brot fast nur aus Weißmehl. Findet man mal eines, das sich "integral" nennt, da es ein wenig Leinsamen, Kleie o. ä. enthält, steht Zucker relativ weit oben in der Zutatenliste. Sehr viele Lebensmittel sind auch mit Konservierungsstoffen angereichert, die in Deutschland nicht mehr üblich sind, wie z. B. Joghurts, Marmeladen und Säfte. Das mag mitunter daran liegen, dass hier viele Haushalte noch immer ohne Kühlschrank funktionieren müssen.

Bereits heute geben bereits ein Drittel der Peruaner an, an einer Krankheit wie Laktoseintoleranz, hohem Cholesterinspiegel, Bluthochdruck oder Diabetes zu leiden. Der Gang zum Facharzt ist dabei normalerweise nicht an der Tagesordnung.

Die achteckige Lebensmittelkennzeichnung

In Peru sind neben Zigaretten auch die Etiketten von alkoholischen Getränken schon lange mit Warnhinweisen bedruckt: „Tomar bebidas alcohólicas en exceso es dañino“ - „Übermäßiges Trinken von alkoholischen Getränken ist schädlich.“

Seit Juni 2019 müssen in Peru nun auch alle industriellen Lebensmittel auf ihren Verpackungen mit Warn-Achtecken gekennzeichnet werden, wenn ihr Gehalt die vom Gesundheitsministerium

(Minsa) festgelegten Parameter für Salz, Zucker und gesättigte Fettsäuren überschreitet oder Transfette enthält.

Unter den Oktogonen, die auf einen hohen Fett-, Zucker- oder Salzgehalt (Natrium) hinweisen, steht: „Vermeiden Sie den übermäßigen Verzehr.“ Bei dem Achteck, das sich auf Transfette bezieht, lautet die Unterschrift sogar: „Vermeiden Sie den Verzehr“. Mit Hilfe dieser Warn-Achtecke soll der Verbraucher fundierte Kaufentscheidungen treffen können.



Foto: Susanne Aulbur

Bio in Peru?

In Supermärkten und Geschäften in den ländlicheren Gegenden werden kaum organisch produzierte Lebensmittel angeboten. Die Kaufkraft und auch das Bewusstsein hierfür ist noch zu gering. Dem gegenüber stehen die Bevölkerungsschichten, die in den reicheren Teilen Limas leben und die dortigen Biomärkte besuchen. Aber auch dort hat es eine Zeit lang gedauert bis das Bewusstsein zunahm. Am bekanntesten ist die Bioferia in Miraflores, die bereits über 20 Jahre alt ist.

Nicht nur in Lima, auch in den Provinzen Perus sind in den letzten Jahren eine andere Art von Läden wie Pilze aus dem Boden geschossen. Sogenannte "Bio Naturistas" verkaufen Fertigprodukte wie Pulver, Getränke, Kapseln, Shakes, Öle, Säfte und Kosmetik aus den peruanischen Superfoods.

Jetzt zur Coronazeit entstehen auch immer mehr Seiten im Internet, über die man Bio- Produkte beziehen kann.

Lesen Sie hier mehr ueber [Bio – ein peruanischer Exportschlager](#)

Susanne Aulbur

Susanne Aulbur wanderte 2006 nach Peru aus, wo sie zusammen mit ihrem Lebensgefaherten in den Anden eine Firma aufbaute. Die Idee ist, den Menschen auf dem Land Arbeit und eine Lebensperspektive zu geben sowie die Kleinbauern und die Landwirtschaft in der aermsten Region Perus zu foerdern. Aus Freude am Schreiben und dem Wunsch, das Erlebte mit anderen zu teilen und dabei ueber die Probleme ihrer suedamerikanischen Wahlheimat zu sensibilisieren, entstand ihr Blog "Perugeschichten"

www.perugeschichten.com

7. "Ich kann dieser Gesellschaft etwas geben"

Inés Rentería ist Ortsbeirätin in Wiesbaden und bringt Frauen und Mädchen bei, wie sie sich gegen Gewalt wehren können. Der Anfang in Deutschland war allerdings schwer.

*In einer losen Reihe „Peruaner*innen in Deutschland“ stellen wir Migrantinnen und Migranten aus Peru vor, die sich in Deutschland für ihre neue Heimat engagieren.*

Dieses Mal erzählt uns Ines Renteria aus Wiesbaden über ihre Erfahrungen in Peru und in Deutschland.



Inés Rentería coacht Frauen.

InfoPeru: Wie war Dein Leben in Peru bevor, Du vor 18 Jahren nach Deutschland kamst?

Ines Renteria: Ich bin in Nordperu geboren, in Ayabaca, in den Bergen von Piura. Im Herzen fühle ich mich immer noch als „Ayabaquina“. Als ich vier war, zog meine Familie nach Piura. Dort bin ich aufgewachsen und habe Jura studiert. Eigentlich wollte ich Journalistin werden, aber mein

Vater, der selber Richter war und natürlich und meine Mutter, wollten doch, dass ich etwas „Richtiges“ mache.

In Piura war ich unter anderem Koordinatorin der Wahrheits- und Versöhnungskommission und habe viele Befragen mit Opfern der Gewaltzeit durchgeführt. Drei Monate lang war ich auch Richterin in Sullana, und habe das Justiz-System von innen kennengelernt.

In Piura lernte ich auch meinen deutschen Mann kennen, dann wurde mein Sohn geboren.

InfoPeru: Wie war die Ankunft in Deutschland?

Vor 18 Jahren kamen wir mit einem 3-jährigen Sohn in Wiesbaden an. Damit begann ein neues Leben für mich. Ich musste Deutsch lernen, denn ohne die Sprache, das war mir klar, würde ich hier in Deutschland nichts machen können. Das war aber auch das Schwierigste, die Sprache. Wenn man nicht sagen kann oder es nicht so sagen kann, wie ich es will.

Und dann habe ich einfach bei allem mitgemacht, was für Migrant*innen angeboten wurde. Viele Jahre war ich ehrenamtliche Lotsin für Migrantinnen. Dann habe ich eine Fortbildung in Theater- und Erlebnispädagogik gemacht und bei verschiedenen Projekten für Kinder und danach für Frauen gearbeitet. Heute bin ich Lehrbeauftragte an der Hochschule Rhein-Main und bilde angehende Sozialarbeiter*innen in Gruppensozialarbeit, Theaterpädagogik, Beratung und Gewaltprävention aus. Ich versuche einfach, das Beste aus dem zu machen, was mir das Leben bereit hält.

InfoPeru: Letztes Jahr konnte man Dich dann auf einem Wahlplakat in Wiesbaden sehen. Wie kam es dazu?

Ines Renteria: Mich hat Politik schon immer fasziniert. Als Kind träumte ich davon, Bürgermeisterin von Ayabaca zu werden.

Als dann letztes Jahr ein mir bekannter Stadtrat mich um Unterstützung für seine Kampagne bat, habe ich ihm gesagt, dass ich mich auch aufstellen lassen will. Da ich den deutschen Pass habe, war das möglich. Fast hätte ich den Einzug in den Wiesbadener Stadtrat geschafft, und ich wurde mit einem sehr guten Ergebnis in den Ortsbereich von Wiesbaden-Mitte gewählt. Das war eine grosse Anerkennung für mich, denn es hat mich soviel gekostet, es bis in ein deutsches Wahlamt zu schaffen. Im Ortsbeirat bin ich unter den 12 Beiräten die einzige mit Migrationshintergrund. Aber ich fühle mich nicht als Fremde, sondern ich bin ein Teil dieser Gesellschaft und habe die gleichen Pflichten und die gleichen Rechte wie alle Bürger*innen. In der Politik, in meiner Arbeit und meinem Leben sehe ich immer den Menschen zuerst.



Im Ortsbeirat beraten wir vor allem die Stadtgestaltung und haben auch ein eigenes Budget für Projekte. Ich setze mich vor allem für Frauenpolitik und Jugendliche ein.

InfoPeru: Welche Aspekte Deiner peruanischen Kultur haben Dir hier in Deutschland geholfen?

Ines Renteria: Zum einen die Offenheit für Neues und neue Menschen. Unser grosses Herz und die Gastfreundschaft. Und dann die grosse Kreativität bei der Suche nach Lösungen. Darin sind wir Weltmeister. Und nicht zu vergessen unsere peruanische Küche: ich koche sehr gerne und gut und habe mit meiner Kochkunst viele Brücken bauen können.

InfoPeru: Was sind Deine weiteren Pläne?

Ines Renteria: Ich möchte weiter in der Gewaltprävention für Frauen tätig sein. Sehr gerne auch in Peru oder in Lateinamerika, das ist mein Spezialgebiet. Ich würde gerne eine bekannte und vertrauenswürdige Coach für Frauen in Lateinamerika und Deutschland werden; mein Traum ist es, eine internationale Führungsschule für Frauen zu gründen. Meine diesbezüglichen Pläne wurden durch die Corona-Pandemie gestoppt. Dafür gebe ich jetzt Online-Kurse für Jugendliche in Piura, darüber, wie sie ihre Liebesbeziehungen ohne Gewalt gestalten können.

Und in der Politik? Mal sehen, was noch kommt. Ich bin erst mit 52 Jahren in die Politik gegangen, und es gefällt mir. Ich kann gut mit Leuten reden, die Leute vertrauen mir. Das ist in der Politik wichtig.

Das Interview führte Hildegard Willer

8. Von der Coca in Peru zur Droge für die Welt

Über die Coca gibt es bei uns viele Missverständnisse: Coca und Kokain, das ist für viele praktisch dasselbe.

Coca als Droge – dieses falsche Verständnis hat für die Coca-Bauern in Peru fatale Folgen.

Die Coca-Pflanze ist keine Droge. Seit 4000 Jahren spielt sie in der peruanischen Kultur eine kulturelle, soziale und medizinische Rolle, vor allem im Andenhochland, aber auch im Amazonasgebiet. Der Konsum von 100 Gramm Coca (die Blätter werden zu einer Kugel geformt und mit einem Stäbchen Kalk oder Asche in den Mund geschoben) deckt den Tagesbedarf an Eisen, Kalzium und den Vitaminen A, B, C und E. Die „Rauschwirkung“ der Coca ist ähnlich wie die von starkem Kaffee, nur viel magenschonender. Kokain kann der menschliche Organismus aus dem Coca-Blatt nicht ziehen, dazu ist viel mehr nötig: Für die Herstellung einer Tonne Kokain braucht man 9,5 Millionen Liter Flugbenzin, fünf Millionen Liter Schwefelsäure, 2,7 Tonnen ungelösten Kalk, 2700 Kubikmeter Zellulose und 540 Tonnen Natron. Daraus entsteht die Coca-

Paste. Um diese zu Kokain weiterzuverarbeiten, sind etwa eine Million Liter Azeton oder Toluol nötig. Erst der Einsatz riesiger Mengen an Chemikalien macht also die Coca zum Kokain. Und das ist nur ein Teil des Problems.

1961 hat die UNO die Coca-Pflanze zur Droge erklärt. Seither wird der Anbau von Coca massiv bekämpft. In Peru ist der Anbau für den Eigenkonsum und den lokalen Markt erlaubt. Kommerzialisieren dürfen die Coca-Blätter aber nur durch das staatliche Coca-Unternehmen ENACO. Daneben ist das Unternehmen Coca Cola der einzige legale Händler von Coca.

Obwohl aus der Coca-Pflanze viele Produkte wie Bonbons, Tees, Bier, Medizin hergestellt und vermarktet werden könnten, bleibt vielen Coca-Bauern aufgrund der internationalen „Ächtung“ der Pflanze nur der illegale Verkauf an Drogenhändler, um einigermaßen auskömmlich leben zu können. Das große Geschäft mit der Droge machen aber andere: In Peru bleiben nur fünf Prozent des Gewinns aus dem Kokain-Geschäft, in ganz Lateinamerika etwa 18 Prozent. Der Rest fließt in die USA und andere westliche Länder.

Die Anbaugelände und ihre Bewohner*innen bleiben mit der Vergiftung durch die Chemikalien, die überwiegend aus den USA und China stammen, im Boden versickern und Flora und Fauna zerstören, zurück.



Foto: Hildegard Willer

DEVIDA heißt die peruanische Behörde, die den Coca-Anbau bekämpft und dafür erhebliche Summen an finanzieller Unterstützung auch vom deutschen Staat erhält. Sie will die Coca-Bauern bei der Umstellung auf alternative Produkte wie Ananas, Kakao und Viehwirtschaft unterstützen – mit sehr mäßigem Erfolg. Würde man mit den riesigen Summen, die in die Arbeit von DEVIDA

gesteckt werden, die Coca-Blätter direkt den Coca-Bauern abkaufen, wäre die Wirkung größer, sagt Luis Guerrero, Ex-Parlamentarier und Präsident der Kommission für Drogenpolitik.

Anstatt die Coca zu kriminalisieren, sollten ihre industrielle Verarbeitung und die Diversifizierung der Produkte gefördert werden, um den Coca-Bauern eine wirtschaftliche Perspektive zu bieten. Solange der illegale Handel aufgrund der Nachfrage aus dem Ausland weiter besteht, wird kaum ein Coca-Bauer auf Alternativen umsteigen. „30 Jahre Repressionspolitik haben nichts gebracht“, sagt Luis Guerrero. Die Anbauflächen sind nicht weniger geworden, sondern haben sich im Gegenteil immer weiter ausgeweitet. Deshalb sei es höchste Zeit, neue Strategien zu fahren: Beratung der Bauern, Industrialisierung, Diversifizierung der Produkte. Eine entsprechende Gesetzesinitiative im peruanischen Kongress vor einigen Jahren fand keine Mehrheit.

Es muss sich auf internationaler Ebene etwas ändern, so die Hoffnung von Luis Guerrero. „Der Schlüssel ist die Information.“ Nur wenn UNO und WHO die Coca nicht weiterhin als Droge definieren, kann es einen Ausweg aus Kriminalisierung, Repression, Umweltverseuchung durch Chemikalien und Armut geben.

Dazu könnten wir in Deutschland einiges beitragen: Durch Informations- und Aufklärungsarbeit, damit der Unterschied zwischen Coca und Kokain hier endlich zum Allgemeinwissen wird, und durch entsprechende Lobbyarbeit. So kann sich auch politisch etwas ändern.

Die Infostelle Peru will sich zukünftig stärker mit diesem Thema befassen und zur Information und Aufklärung in Deutschland beitragen. Den Auftakt hierfür machte eine Online-Veranstaltung mit Luis Guerrero. Als nächsten Schritt werden wir eine Arbeitsgruppe gründen, die Informationen sammelt und aufarbeitet und Strategien überlegt, um die Problematik mehr in die Öffentlichkeit und ins Bewusstsein zu bringen. Das erste Treffen der Gruppe findet am 21. September online statt. Wer an einer Mitarbeit interessiert ist, kann sich gerne unter info@infostelle-peru melden.

Annette Brox

9. Kurz gemeldet August 2021

Kurznachrichten aus Peru

Forum für Nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen: Gegenveranstaltung der COICA

Parallel zum hochrangigen Politischen Forum für Nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen veranstaltete der Indigene Dachverband für das Amazonasgebiet COICA eine Gegenveranstaltung mit dem Titel „Vorschläge der indigenen Völker Amazoniens“. Ziel dieser Parallelveranstaltung war es kritischen Analysen der bisherigen Maßnahmen und Forderungen an Regierungen und internationale Organisationen einen Raum zu geben.

Die zentralen Forderungen der indigenen Vertreter*innen umfassen die Achtung der Selbstbestimmung der indigenen Bevölkerung, kein weiteres Eindringen in die indigenen Gebiete seitens rohstofffördernder Konzerne sowie ein Ende der mangelnden Berücksichtigung der Vielfalt der indigenen Völker. Das Escazú-Abkommen wird als große Chance verstanden, allerdings betonen die teilnehmenden Vertreter*innen der indigenen Organisationen die Notwendigkeit einer ausreichenden Einbindung der indigenen Bevölkerung.

<https://dar.org.pe/hlpf-2021-organizaciones-indigenas-demandan-un-proceso-participativo-e-inclusivo-en-la-cop-del-acuerdo-de-escazu/>

Covid-19: Sinkende Inzidenz und mehr Impfstoff

Am 11. August lag die Sieben-Tage-Inzidenz in Peru bei 31,5 und in den sieben vorangegangenen Tagen lagen die täglichen Neuinfektionen bei durchschnittlich knapp 1500. Bis zum 11. August haben knapp 27 Prozent der Gesamtbevölkerung Perus mindestens eine und etwa 19 Prozent zwei Impfungen erhalten.

Am 20. Juli verkündete der damals noch amtierende Präsident Sagasti Erwerb von 20 Millionen Dosen des Corona-Impfstoffes Sputnik V. Der damalige Gesundheitsminister Ugarte betonte, dass sich der russische Impfstoff auch gegenüber der Virusmutanten als effektiv erwiesen habe und in über 70 Ländern verabreicht werde. Des Weiteren machte Ugarte darauf aufmerksam, dass Peru damit zum damaligen Zeitpunkt bereits knapp 99 Millionen Corona-Impfstoffdosen erworben habe, von denen 70 Millionen während der Legislatur Castillos in Peru eintreffen würden.

<https://www.corona-in-zahlen.de/weltweit/peru/>

<https://redaccion.lamula.pe/2021/07/20/peru-firma-contrato-con-rusia-para-adquirir-20-millones-de-dosis-de-sputnik-v/redaccionmulera/>

Umweltministerium verabschiedet Protokoll zum Schutz von Umweltschützer*innen

Am 25. Juli veröffentlichte das Umweltministerium eine Verordnung zum Schutz von Umweltschützer*innen. Die Richtlinien sollen dafür sorgen, Prävention, Anerkennung und Schutz der Rechte von Umweltaktivist*innen zu garantieren. Die Zuständigkeit liegt beim Umweltministerium und seinen Abteilungen.

<https://redaccion.lamula.pe/2021/07/26/minam-aprueba-protocolo-para-la-proteccion-de-defensores-y-defensoras-ambientales/redaccionmulera/>

Besuch von Premierminister Bellido in Chumbivilcas: Generalstreik für zwei Monate ausgesetzt

Die Gemeinden von Chumbivilcas protestierten seit 23. Juli zum wiederholten Mal mit einem unbefristeten Streik gegen die Kupfermine Las Bambas. Sie kritisieren vor allem, dass ohne ihre Beteiligung der Plan einer Leitung zum Transport der Mineralien fallen gelassen wurde und stattdessen die Lastwagen zum Transport an die Küste durch ihre Gemeinden fahren, mit enormer Lärmbelästigung und entsprechenden Umweltschäden.

Am 2. August besuchte Premierminister Bellido mit einer Delegation die Region, um mit den streikenden Gemeinden zu verhandeln. Nach einem dreistündigen Gespräch räumten die Gemeindevertreter*innen eine zweimonatige Frist ein, bis zu deren Ablauf die Regierung Zeit habe, den Forderungen der Gemeinden zu entsprechen. Zentraler Kritikpunkt ist die mangelnde Einbeziehung der Gemeinden in Entscheidungen von Wirtschaft und Verwaltung.

Der Premierminister betonte, dass zur Lösung dieses konkreten Falles die gesamte Situation der Bergbauregion im Süden Perus berücksichtigt werden muss.

<https://www.noticiasser.pe/comunidades-de-chumbivilcas-dan-un-plazo-de-60-dias-al-ejecutivo-para?fbclid=IwAR22h2Kv2JTqxgr--T3gufzeBB0I9RBfwqEIFgGtnO4-CkxmJSTmt793f4>

Mehr als 100 Familien in Loreto profitieren von erneuerbaren Energien

Im Rahmen des Projektes „Erneuerbares Loreto“ der Nichtregierungsorganisation DAR können über zukünftig 100 Familien Photovoltaikanlagen nutzen. Die Photovoltaikanlagen ermöglichen den dortigen Gemeinden ihre wirtschaftliche Aktivität, die Überwachung ihrer Territorien als auch die Kontrolle ihres Ressourcenverbrauchs weiterzuentwickeln. Mit der Stromerzeugung durch erneuerbare Energien und der damit verbundene Reduktion von Treibhausgasemissionen leisten die Gemeinschaften gleichzeitig einen Beitrag zum Kampf gegen den Klimawandel.

<https://dar.org.pe/mas-de-100-familias-de-las-comunidades-rurales-en-loreto-se-veran-beneficiadas-con-tecnologias-de-energia-renovable/>

87 Prozent aller Alpakas leben in Peru

Der 1. August ist in Peru der Nationale Tag des Alpakas. Damit will das Landwirtschaftsministerium auf die große kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung der Alpakas aufmerksam gemacht werden. 87 Prozent aller weltweit lebenden Alpakas sind in Peru zuhause. 95 Prozent der Alpakawolle

weltweit wird in Peru produziert. Der Export der Wolle brachte 2018 166,5 Mio. Dollar ein. Hauptabnehmerländer sind China und Italien.

<https://www.inforegion.pe/287272/dia-nacional-de-la-alpaca-el-peru-tiene-el-87-de-su-poblacion-mundial/>



Foto: Hildegard Willer

Anerkennung für Mirtha Vásquez und Rocío Silva Santisteban

Am 26. Juli wurden die beiden ehemaligen Kongressabgeordneten Mirtha Vásquez und Rocío Silva Santisteban von der Nationale Menschenrechtskoordination CNDDHH für ihren Beitrag zum Schutz der Menschenrechte gewürdigt. Mirtha Vásquez war von Dezember 2020 bis zum 27. Juli 2021 Präsidentin des Kongresses. Rocío Silva Santisteban ist neben ihrer politischen Karriere, im Laufe derer sie im November 2021 kurzzeitig Interimspräsidentin des Kongresses war, eine bekannte Journalistin, Dozentin und Schriftstellerin. Außerdem war sie selbst bereits Generalsekretärin der CNDDHH. Beide Frauen sind bekannt für ihr jahrelanges Engagement für den Schutz der Menschenrechte und spielten während der Regierungskrise im November 2020 eine wichtige Rolle.

<https://www.servindi.org/25/07/2021/otorgaran-reconocimiento-excongresistas-mirtha-vasquez-y-rocio-silva-santisteban>

zusammengestellt und übersetzt von Jonas Emrich und Annette Brox

10. ISP-News August 2021

Neues aus der Arbeit der Infostelle Peru

ISP und neokoloniale Strukturen in der Entwicklungszusammenarbeit

Leonie Bröcheler hat in ihrer Masterarbeit über (neo)koloniale Strukturen und Diskurse in der internationalen Entwicklungspolitik geforscht. Dabei hat sie auch die Arbeit der Infostelle Peru daraufhin untersucht, inwieweit diese mit ihrer Arbeit neokoloniale Strukturen reproduziert oder verändert. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse ihrer interessanten Untersuchung kann auf unserer Homepage [hier](#) heruntergeladen werden.

Solidarität mit der Parlamentarierin Rocío Silva Santisteban

Rocío Silva Santisteban wurde als Kongressabgeordnete in vielen Medien angegriffen, beleidigt und bedroht. Im polarisierten Wahlkampf wurden viele politisch links stehende Personen in die Nähe des Terrorismus gerückt. Diese weit verbreitete und beliebte Technik ist unter dem Begriff des "terruqueo" bekannt (Terruco=Terrorist).

Am 17. und 18. Juni 2021 hat der TV-Journalist Humberto Ortiz Pajuelo, alias "Beto", einen solchen Angriff in seiner Sendung "Beto a Saber" gegen Rocío Silva gestartet. Unter Rückgriff auf Fotografien aus dem Hochsicherheitsgefängnis von Chorrillos, in dem Rocío in den Jahren 2006 bis 2010 als Seelsorgerin tätig war, wird ihr Freundschaft und Sympathisantentum mit der ehemaligen weiblichen Führungsriege von Sendero Luminoso unterstellt. Einige Gefangene dieser Terrororganisation hatten an den Literatur-Workshops von Rocío teilgenommen. Die Gefängnisleitung hatte offizielle Aufnahmen dieser Workshops mit den Teilnehmerinnen getätigt. "Beto" unterstellt, dass Rocío Silva die Gefangenen, die ihre "Freundinnen" seien, "besucht" und ihr Sympathisantentum bekundet habe. Seit der Sendung war Rocío Silva ununterbrochen intensiver medialer Hetze ausgesetzt.

Rocío Silva hat diese infamen Unterstellungen zurückgewiesen und in einem notariell beglaubigten öffentlichen Schreiben eine Richtigstellung und Entschuldigung gefordert. Die Infostelle Peru hat eine Unterstützungsaktion gestartet und zahlreiche deutsche und europäische Abgeordnete um Solidaritätsbriefe gebeten.

Beto Ortiz hat sich bis heute nicht entschuldigt. Als Castillo offiziell zum Präsidenten erklärt wurde, reiste er nach Mexiko und erklärte, er wisse nicht, ob er nach Peru zurückkehre. Dies hänge von den weiteren politischen Entwicklungen ab. Ortiz wurde schon vor Castillos Amtsübernahmen u.a. wegen Rebellion und Aufruf zur Gewalt angezeigt. Er werde „den Zirkus“, der mit anderen „politischen Feinden“ veranstaltet wurde, nicht mitmachen, sagte er und bezog sich auf Alan García und Keiko Fujimori.

Sein Programm heißt jetzt "Beto a Saber Clandestino" und wird nun von Mexiko aus gesendet.

Wir danken allen, die Rocío Silva Santisteban mit Solidaritätsbriefen unterstützt haben!

(<https://larepublica.pe/espectaculos/2021/07/21/beto-ortiz-viajo-a-mexico-tras-ser-investigado-por-sedicion/>)

Arbeitsgruppen der ISP

Neben der Arbeitsgruppe „Jugend“, die sich schon mehrmals getroffen hat, starten im Herbst zwei neue thematische Arbeitsgruppen der ISP:

Die AG „Entwicklungszusammenarbeit – kritisch unter die Lupe genommen“ will Projekte der deutschen Entwicklungszusammenarbeit, die Landeskonzepte für Peru und die „Einbettung“ der Entwicklungszusammenarbeit in die deutsche Außen(wirtschafts)politik kritisch unter die Lupe zu nehmen.

Die AG "Coca in Peru - Droge für die Welt" will mehr öffentliches Bewusstsein über die desaströsen Folgen der Kriminalisierung der Coca-Pflanze herstellen, um langfristig politische Veränderungen zu erreichen. Die AG trifft sich am 21. September, um 19 Uhr zum ersten Mal.

Alle Treffen finden online statt. Interessierte sind herzlich zur Mitarbeit eingeladen! Bei Interesse bitte in der Geschäftsstelle melden: info@infostelle-peru.de

Hinweise

Virtuelle Bibliothek der GIZ Peru

Die Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit GIZ in Peru hat eine öffentlich zugängliche virtuelle Bibliothek mit vielen Publikationen eingerichtet:

<https://cooperacionalemana.pe/Biblioteca/index/7>

Treffen für peruanische Wissenschaftler*innen in Europa

Das "V Meeting of Peruvian Scientists in Europe - Synapsis 2021" wird vom 21. bis 23. Oktober in virtuellem Format von der Stadt Turku in Finnland aus stattfinden. Die Veranstaltung soll einen Raum für die Diskussion von Themen im Zusammenhang mit Wissenschaft, Technologie und

Innovation bieten und hat den Anspruch, ein Mittel für den Kontakt und die Unterstützung der wissenschaftlichen Gemeinschaft der in Europa lebenden Peruaner zu sein, um die Verbindungen zwischen Forscher*innen und Studierenden aus verschiedenen Disziplinen zu stärken. Die Teilnahme ist kostenlos.

Weitere Details zur Veranstaltung finden Sie auf der Website: <https://www.sinapsis-peru.org/>

Neues Buch: Zwangssterilisierungen während des Fujimori-Regimes

Die Kulturwissenschaftlerin Inés Ruiz Alvarado hat eine Forschungsarbeit über die Zwangssterilisierungen zur Zeit des Fujimori-Regimes und über den Kampf der Opfer für Anerkennung veröffentlicht. Ein Interview mit der Wissenschaftlerin über ihre Arbeit ist auf der Seite der Kommunikationsplattform lamula zu sehen:

<https://carlosmotosomayor.lamula.pe/2021/07/28/ines-ruiz-las-esterilizaciones-forzadas-son-un-caso-pendiente-que-urge-mirar/carlossotomayor/>

11. Veranstaltungshinweise

Wasserstraßen in Peru

Online-Veranstaltung der ISP am 13. Oktober um 19 Uhr

Mit dem Flussbauprojekt eines amazonischen Wasserstraßennetzes will der peruanische Staat ein riesiges Transportnetz ausbauen. Dafür will er die großen amazonischen Flüsse ausbaggern, vertiefen, verbreitern, begradigen und umbauen. Experten und Betroffene werden uns erläutern, was das für die an den Flüssen wohnende Bevölkerung und für die Umwelt bedeutet.

Als Referenten sind angefragt: Thilo Papacek (Initiative Gegenströmung), der Wasserexperte Alberto Ríos und ein Vertreter des indigenen Dachverbandes AIDSESEP.

Nähere Informationen ab September auf unserer Homepage

Politische Partizipation peruanischer Migrant*innen in und von Deutschland

Online-Veranstaltung der ISP am 28. Oktober um 19 Uhr

Nähere Informationen ab September auf unserer Homepage

Impressum

Sie können den Newsletter bestellen über die Webseite der Informationsstelle Peru e.V., www.infostelle-peru.de

Rückmeldungen an die Newsletter-Redaktion bitte an newsletter@infostelle-peru.de

Redaktion: Hildegard Willer, Heinz Schulze, Annette Brox

Dieser Newsletter wird herausgegeben von der Informationsstelle Peru e.V. Er wird gefördert aus Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes durch Brot für die Welt und von Caritas international.

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein die Informationsstelle Peru e.V. verantwortlich.

Die Informationsstelle Peru e.V. wird unterstützt von den Hilfswerken Misereor und Caritas international, vom Referat Weltkirche der Erzdiözese Freiburg, von der Christlichen Arbeiterjugend Freiburg sowie von zahlreichen Mitgliedern und Spender*innen.